Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

244 (17.10.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244151

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 244. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonntag, 17. Oktober 1915.

Der serbische Krieg.

Von der serbischen Front.

Die Serben über die Bolicia geworfen. — Der Fall Pozarevacs.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 15. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die über den Erino Brdo vordringenden k. und k. Truppen warfen den Feind über den bei Vinca in die Donau mündenden Bolicica-Bach zurück.

Die beiderseits der unteren Morava vorrückenden deutschen Streitkräfte nahmen Pozarevac im Kampf.

Die bulgarische erste Armee hat den Angriff über die serbische Ostgrenze begonnen und die Paßhöhen zwischen Bjelogradschik und Knjazevac in Besitz genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Erstürmung der Hügel von Bracar.

Wien, 15. Oktober. Vom südöstlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Südlich von Belgrad schreiten unsere Angriffe erfolgreich fort. Das Hügelland des Bracar, wo von den Serben jede Höhe festungsartig ausgebaut worden war, bereitete einer Offensive besondere Schwierigkeiten. **Unsere schwere Artillerie,** die bereits über die Save und Donau gebracht worden ist, **beschoß von Belgrad aus die serbischen Stellungen sehr wirksam** und die Serben hatten durch mehrere ausgezeichnete Volltreffer, die direkt in die befestigten Stellungen einschlugen, schwere Verluste. Nach mehrstündigem Artilleriebombardement ging unsere Infanterie zum Sturm über und **nahm in erbittertem Nahkampf die Höhen.** Die Serben leisteten anfangs verzweifelten Widerstand, sahen aber bald die Ergebnislosigkeit ein und **zogen sich in vorbereitete Stellungen auf dem Avalaberg zurück.**

Der bulgarische Vormarsch.

Die serbische Grenze in breiter Front überschritten.

Sofia, 15. Oktober. („Köln. Ztg.") **Die bulgarischen Truppen, die gestern die serbischen Uebergriffe abgewehrt hatten, überschritten heute die serbische Grenze scheinbar auf der ganzen Linie. Das Timoktal mit der wichtigen Eisenbahn von Nisch zur Donau ist schon nicht mehr für die Serben benutzbar,** wodurch der Verkehr Rußlands mit Frankreich unterbunden ist und lediglich über Schweden gehen muß.

Der Vormarsch auf Knjaschewatz.

Sofia, 15. Oktober. „A Vilag" meldet: In einem Bericht vom Dienstag sagt der bulgarische Generalstab, daß die Bulgaren nunmehr **nur noch 10 Kilometer von Knjaschewatz entfernt** sind und die serbischen Stellungen und Ortschaften unter Feuer genommen haben. Als erster nahm ein Brigadekommandant bei Küstendil eine Bergbatterie, die auf einer Höhe untergebracht war. Der Kommandant und die Mannschaften der Batterie ergaben sich unverwundet.

Der Angriff auf die serbischen Bergstellungen.

Sofia, 15. Oktober. Der bulgarische Angriff ist **in siegreichem Fortschreiten begriffen.** Nachdem die serbischen Vorposten zurückgedrängt und das Gebiet unmittelbar an der Grenze überall vom Feinde gesäubert worden ist, hat jetzt bulgarische Infanterie, unterstützt von schwerer Artillerie, **den Angriff auf die starken serbischen Bergstellungen des Senn-Ricolo begonnen. Die serbischen Stellungen bei Kadibogaz sind bereits von den Bulgaren besetzt. Auch die Höhe 621 mußte von den Serben geräumt werden. Der Angriff gegen die serbischen Stellungen im oberen Timoktal macht gute Fortschritte.** Velike-Isvor mußte in brennendem Zustand von den Serben aufgegeben werden. Dieselben zogen sich auf der Straße nach Zajecar zurück und werden offenbar versuchen, ihre Stellungen vor dieser Stadt östlich des Timokflusses **und** die Brückenköpfe über den Timok zu halten. Nach **den hier** vorliegenden Meldungen hat **der bulgarische Angriff an drei Stellen gleichzeitig eingesetzt.** Ihre nächsten Ziele scheinen Zajecar, Nisch und Pirot zu sein. Bewaffnete bulgarische Flußdampfer sind donauaufwärts gefahren und haben mehrere serbische Transportdampfer versenkt. Auch die Verbindung Serbiens mit Rumänien auf dem Flußwege dürfte bereits jetzt nicht mehr möglich sein.

Serbische Ueberläufer.

Sofia, 15. Oktober. Nach Meldungen aus Strumitza haben sich dort gestern **950 serbische Ueberläufer** mit ihren Gewehren den Grenzbehörden ergeben.

Serbiens Nöte.

Ein allgemeiner serbischer Rückzug?

Kristiania, 15. Oktober. „Morgenbladet" meldet aus Petersburg: In hiesigen unterrichteten Kreisen **rechnet man mit einem bevorstehenden allgemeinen Rückzug der Serben.** Die serbische Verteidigung liegt infolge der ungenügend vorhandenen Artillerie erst in den Bergen.

Der serbische Bandenkrieg.

Paris, 15. Oktober. Der „Matin" erfährt aus Nisch: An der mazedonischen Grenze haben die Dorfbürgermeister einen Rang im Heere erhalten. Sie sind beauftragt worden, **Komitatschibanden zu organisieren,** die in Philippopel, Plewna und Strumitza konzentriert sein sollen. Die serbische Regierung hat beschlossen, falls der Feind ernstliche Fortschritte machen sollte, **den Sitz der Regierung und der staatlichen Verwaltungen nach Mitrowitza zu verlegen.**

Der neue Vierverband.

Deutsche Hilfe für das bulgarische Rote Kreuz.

Berlin, 15. Oktober. Der Entschluß Bulgariens, an der Seite der Zentralmächte in den Weltkrieg einzutreten, hat in weiten Kreisen Deutschlands den Wunsch wachgerufen, die freiwillige Hilfstätigkeit zu wecken, um auch die Leiden, welche den Kämpfen auf dem neuen Kriegsschauplatz folgen, zu lindern. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist zu dem Zwecke in Berlin **der Deutsche Hilfsausschuß für das Rote Kreuz in Bulgarien** ins Leben gerufen worden. Der Hilfsausschuß wird in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten.

Die Türkei und der Kriegseintritt Bulgariens.

Konstantinopel, 15. Oktober. Die Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Bulgarien und Serbien gibt den türkischen Blättern Anlaß zu Artikeln, in denen sehr **warme Sympathien für Bulgarien** zum Ausdruck kommen. „Ikdam" schreibt: Wir begrüßen die Bulgaren als Waffenbrüder und wünschen ihnen herzlichst Erfolg in diesem Kriege. Die Bulgaren werden nicht nur zur Verwirklichung ihrer nationalen Wünsche gelangen, sondern auch aufrichtige, ernste und ihren Verpflichtungen getreue Freunde gewinnen. „Tanin" sagt: Wir werden nicht vergessen, daß **ein bedeutender Anteil an der Verteidigung der Dardanellen,** die unsere Zukunft sichert, **auf Bulgarien entfällt.** Wir wünschen, daß Bulgarien die von ihm übernommene Aufgabe voll und ganz gelingen möge.

Bulgarien und Rumänien.

Bulgarisch-rumänisches Einvernehmen.

Bukarest, 15. Oktober. Der hiesige bulgarische Gesandte erklärte, als er der rumänichen Regierung die Kriegserklärung Bulgariens an Serbien mitteilte, offiziell, daß **Bulgarien an der freundschaftlichen Haltung gegenüber Rumänien festhalten werde.**

Zum Gedächtnis König Carols.

Sofia, 15. Oktober. (Bulgarische Telegr.-Agentur.) In der katholischen Kirche fand auf Veranlassung des Hofes und der Regierung **zum Gedächtnis König Carols ein Requiem statt.** Dem Gottesdienst wohnten der König mit sämtlichen Mitgliedern der königlichen Familie bei, ferner alle Minister, die in Sofia weilenden Generäle und hohen Würdenträger, die Beamten des Ministeriums des Aeußern sowie die Gesandten Rumäniens, Oesterreich-Ungarns und Deutchlands mit den Beamten der Gesandtschaften. Nach dem Requiem

Politische Wochenschau.

Tres faciunt collegium. Drei machen ein Kollegium. Als das Triumvirat, welches sich um die Inszenierung dieses Weltkrieges „verdient" gemacht hatte, galten gemeinhin die Herren Grey, Delcassé und Nikolajewitsch. Der Onkel Großfürst ist bereits in die Wüste des Kaukasus geschickt worden, der französische Minister des Auswärtigen, das Stehaufmännchen, wie man ihn nannte, scheint diesmal endgültig gestürzt zu sein, und sein englischer Kollege, der augenkranke Sir Edward Grey, den seine lieben Engländer jetzt auch für politisch blind erklären, wird von der gesamten Londoner Presse mit einer Heftigkeit angegriffn, die darauf schließen läßt, daß auch er demnächst del—cassiert werden soll. Nimmt man dazu, daß König Peter von Serbien sich krank erklären läßt, so erhellt, daß die Hauptanstifter dieses Weltkrieges noch vor der großen Katastrophe von der rächenden Nemesis ereilt werden.

Oder haben diejenigen Recht, welche meinen, daß wenigstens der schlaue Delcassé nicht so ganz unfreiwillig geschieden sei, sondern vielmehr gern die Gelegenheit wahrgenommen habe, nach der Taktik der Ratten das sinkende Schiff zu verlassen? Zweifellos hat der Ministerpräsident Viviani den bis dahin allmächtigen Minister des Auswärtigen gern gehen lassen, denn es gab für ihn nur eine Möglichkeit, das Kabinett zu retten, wenn er nämlich alle Schuld für die wachsenden Mißerfolge auf einen Sündenbock häufen konnte. Die Freunde Delcassés aber sprengen aus, daß er gegangen sei, weil er das Saloniki-Abenteuer nicht gebilligt habe, worin ihm übrigens auch Millerand und Joffre zugestimmt haben sollen. Doch was wird nun aus diesem Landungsversuch, bei dem bereits ein Mann vom Range Delcassés über Bord gefallen ist, während gleichzeitig die deutschen Unterseeboote die weiteren Ausschiffungen bedrohen, wobei es für die besorgten Gemüter in London und Paris den einzigen Trost bildet, daß zurzeit nicht mehr viel zu bedrohen ist, denn die Nachschübe nach Saloniki sind unverkennbar ins Stocken geraten.

Und weil keiner mochte leiden, daß der andere für ihn zahl', zahlte keiner von den beiden. . . . Die Engländer, die überhaupt gern andere für sich fechten lassen, möchten den Vortritt in Saloniki und damit zugleich die Unannehmlichkeiten des Neutralitätsbruchs den Franzosen freundlichst überlassen, während diese wiederum der Meinung sind, daß die lieben Italiener, die bisher nur auf einem Kriegsschauplatz geschlagen wurden, die Nächsten dazu seien. Während so noch der edle Wettstreit um „die Rettung Serbiens" fortdauert, hat unterdessen unmittelbar nach dem Einmarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere auch der **Waffengang zwischen Bulgarien und Serbien** seinen Anfang genommen, und das bedeutet nichts mehr und nichts weniger als die Bankerotterklärung der Balkanpolitik des Vierverbands.

Die Versuche, Bulgarien einzuschüchtern, sind ebenso mißlungen, wie die Bemühungen, **Griechenland** durch die Landung in Saloniki und **Rumänien** durch die Drohung eines russischen Durchmarsches zum Anschluß an den Vierverband und zu Heeresdiensten zu zwingen. Im Augenblick, wo König Konstantin den Mut und die Kraft fand, Venizelos zu stürzen, hatte die Entente dort ausgespielt, und heute wird Griechenland so völlig von der Besorgnis vor einer Festsetzung der **Italiener** in Albanien beherrscht, daß diese alle Ursache haben, sich nicht nach Saloniki, sich nicht in die Höhle des Löwen zu wagen, in die bekanntlich viele Spuren hinein, aus der aber nur wenige herausführen. Wie die Franzosen und Engländer unter diesen Umständen die Rettungsaktion für Serbien, die übrigens ohnehin zu spät käme, ins Werk setzen wollen, das mag Sir Edward Grey mit seinem neuen Kollegen Viviani ausmachen. Vielleicht entschließt man sich, das **Dardanellen-Unternehmen,** dem die Aequinoktialstürme doch über kurz oder lang ein Ende bereiten werden, schon jetzt abzubrechen und die dort frei werdenden Truppen durch Griechenland nach Serbien zu führen. Schlimmer kann es ihnen je dort nicht gehen, besser sicherlich aber auch nicht.

Wie das Dardanellen- und Saloniki-Abenteuer, so kann auch **Joffres und Frenchs neue Offensive** schon jetzt als gescheitert gelten. Alle Versuche, durch Hekatombenopfer die stählerne Wand der Deutschen zu durchbrechen, sind ergebnislos geblieben, und den blutig abgeschlagenen Vorstößen sind bereits vielfach erfolgreiche Gegenstöße gefolgt. **Vom Elsaß bis zur Nordsee, von Düna-**

Landesbibliothek Oldenburg

burg bis Semendria und Belgrad steht unsere Front stark und unerschütterlich, alle Angriffe abwehrend, während zugleich unser Durchstoß durch Serbien und die gemeinsamen Operationen mit Bulgarien uns den **Weg nach Konstantinopel** öffnen werden, so daß wir Albion an seiner verwundbarsten Stelle, am **Suezkanal**, bedrohen können. Schon wirkt das Unwetter, das über den Pyramiden aufgezogen ist, bis zu dem goldreichen **Indien** hinüber, wo die Losung zum heiligen Krieg ergeht als Gegenstück zu dem unheiligen Kriege der Grey, Delcassé, Nikolajewitsch und ihrer kleineren Trabanten.

(Fortsetzung der 2. Spalte der 1. Seite.)

dankte der rumänische Gesandte Derussi dem Ministerpräsidenten Radoslawoff für die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung, die nicht verfehlen werde, sowohl auf die Regierung als auch auf die öffentliche Meinung Rumäniens eine wohltuende Wirkung auszuüben.

Ein Kaisertelegramm.

Bukarest, 15. Oktober. Anläßlich der Wiederkehr des Todestages König Carols (10. Oktober) **richtete der Deutsche Kaiser an die Königin Elisabeth ein Telegramm,** in dem er pietätvoll des Toten gedachte.

Bulgarien und Griechenland.

Eine griechische Erklärung.

Sofia, 15. Oktober. Die Regierungen Griechenlands und Rumäniens haben, wie verlautet, in Sofia mitteilen lassen, **daß sie ihre neutrale Haltung beibehalten werden, so lange Bulgarien sich darauf beschränkt, seine berechtigten Interessen Serbien gegenüber zu wahren.**

Bulgarische Getreideausfuhr nach Griechenland.

Köln, 15. Oktober. Die „Köln. Ztg." meldet aus Sofia vom 14. Oktober: Die griechische Regierung ersuchte die bulgarische, griechischen Händlern **den Einkauf und die Ausfuhr von bulgarischem Brotgetreide und Mais nach Griechenland zu gestatten. Bulgarien hat dies sofort bewilligt.** Die griechische Regierung verbürgt sich, daß das Getreide **lediglich zum Verbrauch für griechische Staatsangehörige** dienen wird.

Die Truppenlandungen in Saloniki.

Langsamer Fortgang.

Bukarest, 15. Oktober. Einer Meldung des „Universul" zufolge **dauert die Ausschiffung von englischen und französischen Truppen in Saloniki fort, sie vollzieht sich jedoch äußerst langsam.** Bisher befinden sich die ausgeschifften Truppen noch alle in Saloniki.

Sarrail in Saloniki.

Lyon, 15. Oktober. „Nouvelliste" meldet aus Saloniki **General Sarrail ist hier eingetroffen.** Von den Behörden und der Bevölkerung wurde ihm der beste (?) Empfang bereitet.

Die tatsächliche Stärke des Landungskorps.

Wien, 16. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Südslavische Korrespondenz" veröffentlicht eine Mitteilung, in der es heißt: Gegenüber der Meldung des Römischen Korrespondenten des Reuterschen Büros, als ob in Saloniki bereits 100 000 Mann gelandet wären, sind wir in der Lage, festzustellen, daß bis zum 13. Oktober **nicht mehr als 40 000 englische und französische Truppen gelandet waren.**

Das Durcheinander in Saloniki.

Frankfurt a. M., 16. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel: **In Saloniki scheine ein ziemliches Durcheinander zu herrschen.** Befehle! Gegenbefehle! Verwirrung! Die abtransportierten Ententetruppen kehrten wieder zurück. **Die griechische Regierung soll es abgelehnt haben, ferner Eisenbahnwaggons für die Expedition dieser Truppen zu stellen.**

Griechenland und die Entente.

Eine Verschärfung der Beziehungen?

Athen, 15. Oktober. Die Gesandten der Entente überreichten Zaimis eine Note, in der **die Zurückziehung des Truppenlandungsverbotes gefordert wird; wenn diesem Ersuchen nicht stattgegeben werde, werde die Blockade über Griechenland verhängt werden,** um die Wareneinfuhr nach Bulgarien zu verhindern. Die griechische Regierung wird, wie verlautet, **das Verlangen der Entente zurückweisen;** die Androhung der Blockademaßregel bedeutet eine Verletzung der griechischen Interessen. Man erwartet nunmehr von der Entente nichts Gutes. **Der russische und der italienische Gesandte bereiten ihre Abreise vor;** ihre Familien werden wahrscheinlich morgen auf einem Kriegsschiff über Italien heimreisen.

Griechenland und Serbien.

Griechenland lehnt ab.

London, 16. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Das Reutersche Büro erfährt, daß der griechische Gesandte Grey formell eine Note seiner Regierung mitgeteilt hätte, in der erklärt wird, **das griechische Kabinett erachte den Bündnisfall des griechisch-serbischen Vertrages nicht für gegeben. Griechenland sei unter den gegenwärtigen Umständen nicht verpflichtet, Serbien zu helfen.**

Kündigung des Vertrages?

Berlin, 16. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Vossische" erfährt aus Sofia: **Die griechische Regierung sei zur Wahrung ihrer Neutralität unter allen Umständen entschlossen und beabsichtige, den Bündnisvertrag mit Serbien zu lösen.**

Veröffentlichung des Vertrags?

Lyon, 15. Oktober. „Nouvelliste" meldet aus Athen: Da Griechenland nicht am Kriege teilnehmen will, **soll Serbien beabsichtigen, den Bündnisvertrag** mit Griechenland **zu veröffentlichen.**

Und Italien?

Eine Anzapfung Vivianis.

Paris, 15. Oktober. Im Senat ergriff Ministerpräsident Viviani zu Anfang das Wort und verlas die Erklärungen, welche er auch in der Kammer abgegeben hatte, und fügte hinzu, **die Verbündeten glaubten, am Balkan auf die Mitwirkung Italiens zählen zu können.**

Italien lehnt ab.

Rom, 15. Oktober. (Agenzia Stefani.) **Giornale d' Italia hält es für ausgeschlossen, daß Italien sich im Augenblicke dazu verpflichten könne, Truppen nach dem Orient zu entsenden.** Der langsame aber stetige (?) Vormarsch der Italiener in Oesterreich, der auf der italienischen Front eine halbe Million Oesterreicher mit einer großen Menge Artillerie schweren und mittleren Kalibers erfordert, habe der russischen Front eine beträchtliche Erleichterung gebracht. Wenn wir Truppen von unserer Front abziehen, um sie in den Orient zu entsenden, so können die Oesterreicher ihrerseits Truppen von unserer Front wegnehmen und sie nach der serbischen Front entsenden. Es sind also **Gründe militärischer Art, die uns davon abhalten müssen, Truppen nach einer anderen Front zu schicken, dies sei auch die Ansicht der Regierung.**

Auch Sonnino bettlägerig?

Mailand, 16. Oktober. (Drahtber.; W. T. B.) „Sera" aus Rom meldet: Der Ministerrat sei auf morgen vormittags 10 Uhr einberufen worden. **Sonnino sei seit einigen Tagen unpäßlich;** sein Zustand sei jedoch nicht beunruhigend.

Auch die letzte Hoffnung schwindet!

London, 16. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) „Central News" meldet aus Tokio: Alle einflußreichen japanischen Blätter **verurteilen schärfstens den Vorschlag, daß Japan militärische Hilfe nach dem Balkan senden soll. Japan habe den Entschluß, keine Truppen nach Europa zu senden, längst den Mächten mitgeteilt.**

Ein blinder Schuß.

Kriegserklärung Englands an Bulgarien.

Ab 15. Oktober im Kriegszustand mit Bulgarien.

London, 16. Oktober. (Drahtber.; W. T. B.) Das auswärtige Amt teilt mit: Da Bulgarien bekannt gegeben hat, daß es sich im Kriegszustande mit Serbien befindet, das ein Bundesgenosse der Zentralmächte ist, hat Großbritannien durch Vorstellungen des britischen Gesandten in Sofia mitgeteilt, daß vom 15. Oktober 10 Uhr abends ab zwischen England und Bulgarien der Kriegszustand besteht.

Abreise des bulgarischen Gesandten in London.

London, 15. Oktober. (Reuter.) Die bulgarische Gesandtschaft ist am 14. Oktober abends **nach dem Haag abgereist.**

Von der Westfront.

Nutzlose Opfer.

Berlin, 16. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Max Osborn schreibt seinen Blättern aus der Champagne **über die ungeheuren französischen Verluste.** Die französischen Generäle rührt das nicht. „Heran Soldaten in den Tod", das ist die Losung. Wofür? **Für ein eisernes „Umsonst!",** denn die Anstürmenden werden von unsern, ihrer übermenschlichen Pflicht bewußten Soldaten **stets zurückgejagt.** Als einmal der Schießlärm 2 Sekunden lang schwieg, sagte ein deutscher Offizier, so einen Augenblick gab es seit drei Wochen nicht.

Englische Verluste.

London, 16. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die letzte Verlustliste weist die Namen von **112 Offizieren und 2586 Mann** auf.

Die unverwüstlichen Bayern.

München, 16. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Nach einer Mitteilung der Korrespondenz Hoffmann hat zwischen König Luitpold und dem Reichskanzler ein Depeschenwechsel stattgefunden, in dem der Reichskanzler nach einem Besuch bei der Armee des Kronprinzen Rrprecht von Bayern **die unverwüstliche Tapferkeit der bayerischen Truppen** rühmlichst hervorhebt. In einer Dankdepesche gab der König seiner Genugtuung über die Worte des Reichskanzlers Ausdruck und wünschte seinen Truppen auch fernerhin reiche Erfolge.

Der Zeppelinangriff gegen England.

Im Nebel über holländisches Gebiet geraten.

Amsterdam, 15. Oktober. **Ein aus nordwestlicher Richtung kommender Zeppelin flog heute über die Insel Vlieland. Er wurde von der Küstenwache beschossen und verschwand in nordöstlicher Richtung.** Zwei Stunden später erschien plötzlich ein zweites Luftschiff aus südöstlicher Richtung, das zwischen der Insel Vlieland und Terschelling passierte. **Als es beschossen wurde, ging das Luftschiff schnell in die Höhe** und verschwand in nordöstlicher Richtung im Nebel.

Rotterdam, 14. Oktober. Heute morgen **überflogen Zeppeline an verschiedenen Stellen,** z. B. bei Vlieland und Terschelling, Zeeland und Südlimburg **holländisches Gebiet.** Wie aus dem Haag gemeldet wird, wurde von verschiedenen Seiten auf sie geschossen. Es sind dies anscheinend dieselben Luftschiffe, die nach dem gestrigen Angriff auf London **durch das stark neblige Wetter vom Kurs abgetrieben, versehentlich über Holland kamen.**

Unzulängliche Verteidigung Londons.

London, 16. Okt. (Drahtber.; W.T.B.) „Globe" schreibt: Unser neues Verteidigungssystem gegen Luftangriffe **schützt uns nicht,** wie auch **London keinen ausreichenden Schutz gegen die Zeppeline hat.**

Von der Ostfront.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 15. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe an der beßarabischen Front.

Das Scheitern der russischen Offensive.

Czernowitz, 15. Oktober. **Die Durchbruchsversuche des Feindes an der bukowinisch-beßarabischen Front sind nunmehr als völlig gescheitert zu betrachten.** Die Russen haben schwere Verluste erlitten und überdies **einen wichtigen Stützpunkt** im Raume von Dobrououtz **verloren,** von wo aus sie unsere rechte Flanke bedrohen konnten. Dieser Stützpunkt, von den Unsrigen im Sturme genommen, ist nunmehr fest in unserer Hand.

Der Krieg mit Italien.

Italienische Mißerfolge auf den Plateaus von Vielgereuth und Peteano.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 15. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front hält das starke feindliche Artilleriefeuer an. Infanterieangriffe versuchte der Gegner nur auf der Hochfläche von Vielgereuth, wo mehrere italienische Kompagnien um Mitternacht gegen unsere Stellungen vorstießen, jedoch nach kurzem Feuerkampf zum Zurückgehen gezwungen wurden. Ebenso scheiterte ein nochmaliger Annäherungsversuch in den Morgenstunden.

An der Kärntner Grenze und im Küstenlande ist die allgemeine Lage unverändert. Einzelne Abschnitte dieser Front stehen unter andauerndem feindlichen Artilleriefeuer. Eine am Plateaurand nächst Peteano vorgehende italienische Abteilung wurde durch Gegenangriff geworfen und erlitt große Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vor den Dardanellen.

Artilleriekämpfe.

Konstantinopel, 15. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront hat sich nichts Bedeutendes ereignet.

Bei Anafarta und Ari Burnu beiderseits zeitweilig aussetzendes Gewehr- und Geschützfeuer und Bombenwerfen.

Bei Sed ul Bahr verursachten von unserm rechten Flügel gegen die feindlichen Schützengräben geschleuderte Bomben dort einen Brand. Unsere Artillerie brachte die feindliche Artillerie, die unsern linken Flügel beschoß, zum Stillschweigen.

Eine einstündige Feuersbrunst brach in einem feindlichen Lager bei Tekke Burnu aus.

Landesbibliothek Oldenburg

Neueste Nachrichten.

Der Vranovo und Smoljinac erstürmt.

Der bulgarische Vormarsch.

Die Ostforts von Zajecar genommen.

Ein französischer Angriff auf die Höhe südlich Leintrey **gänzlich gescheitert.** — Ein erfolgreicher deutscher Angriff am Hartmannsweiler Kopf; **231 Gefangene, 6 Maschinengewehre** erbeutet. — Russische Vorstöße **überall abgewiesen;** bei Wessolowo **445 Gefangene.**

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Sonnabend, 16. Oktober.

W.T.B. Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Angriff gegen die Stellung nördlich von Vermelles wurde abgeschlagen.

In der Champagne blieben bei der Säuberung des Franzosennestes östlich von Auberive nach erfolglosen feindlichen Gegenangriffen im ganzen 11 Offiziere, 600 Mann, 3 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in den Händen der Sachsen. Kleinere Teilangriffe gegen unsere Stellung nordwestlich von Souain und nördlich von Les Mesnils, wobei der Feind ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten machte, scheiterten.

Ein Versuch der Franzosen, die ihnen am 8. Oktober entrissene Stellung südlich von Leintrey zurückzunehmen, deren Wiedereroberung sie am 8. Oktober 4 Uhr nachmittags schon amtlich meldeten, mißglückte gänzlich; mit erheblichen Verlusten, darunter 3 Offiziere, 40 Mann an Gefangenen, wurden sie abgewiesen.

Ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf hatte vollen Erfolg. Neben großen blutigen Verlusten büßte der Feind 5 Offiziere, 226 Mann als Gefangene ein und verlor 1 Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer.

Feindliche Angriffe am Schratzmänle wurden vereitelt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ein russischer Vorstoß westlich von Dünaburg scheiterte.

Nordöstlich von Wessolowo wurden zwei Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Am Nachmittage und in der Nacht in dieser Gegend erneut unternommene Angriffe wurden abgeschlagen. Wir nahmen hierbei 1 Offizier, 444 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Auch nordöstlich und südlich von Smorgon griffen die Russen mehrfach an. Sie wurden überall zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Heeresgruppe Mackensen sind im weiteren Fortschreiten.

Südlich von Semendria ist der Vranovo-Berg, östlich von Pozarevac der Ort Smoljinac erstürmt.

Bulgarische Truppen erzwangen nach Kampf an vielen Stellen zwischen Negotin und Strumica den Uebergang über die Grenzkämme; die Ostforts von Zajecar sind genommen.

Oberste Heeresleitung.

Anmerkung der Schriftleitung: Negotin liegt etwa 10 Kilometer westlich des Punktes, an dem die bulgarische, die serbische und die rumänische Grenze zusammenstoßen, Strumica in dem südlichen Zipfel Bulgariens, der von der serbischen Grenze umschlossen wird. Die serbische Westgrenze ist also in ihrer ganzen Länge mehrfach überschritten.

Klebt Rote Kreuz-Marken!

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Okt. 14.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen der Landwirte:

1. des H. Hahnenkamp, Sengwarder-Altendeich,
2. des G. Günther, Wiarden, auf einer Weide im Hammrich,
3. des J. G. Reents, Moorsum, auf einer Weide am Sillensteder Tief,
4. des H. Becker, Bussenhausen,
5. des C. Oyen, Bakenhausen,
6. des Gerh. H. Hinrichs, Norder-Sietwendung, Gemeinde Wüppels, auf einer Weide südlich der Gemeindechaussee Krummhörn-Altendeich,
7. des Gerhard Schönbohm und Zimmermeisters Joh. Theilen, Wüppelser-Altendeich, auf einer Weide im Wüppelsergroden.

Sperrgebiet:
Die verseuchten Weiden.
Beobachtungsgebiet:
Die angrenzenden Ländereien.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden.

Das Durchtreiben von Klauen-Vieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 19. Oktober d. Js. nachmittags 3 Uhr versteigere ich in Albers Wirtshause in Wangeroog öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 nußbaum Herren-Schreibtisch, 1 Grammophon mit 3 Platt., 1 Petroleumofen, 1 Glasaufsatz zum Küchenschrank, 1 Eimerschrank, 1 holländ. Wanduhr, 41 Flaschen Rotwein, 30 halbe do., 127 Flaschen verschiedene Liköre, ungefähr 20 Liter Himbeersaft, 1 Eimer Kronsbeeren, 1 Faß Hamburger Schnaps, 1 Faß Kirschlikör und 2 Glaskasten mit Schiff.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Sielsache.

Das Schauen der Schaugräben im Bezirk Mariensiel beginnt Sonnabend den 23. d. M.

Mangelpöste werden gebrücht und auf Kosten der Säumigen beseitigt.

Mariensiel, 15. Okt. 1915.
H. Harken, Sielgeschw.

Gemeindesache.

Die Besitzer von über 100 Pfund schweren Schweinen der Gemeinde Waddewarden, welche nicht durch eigene Vorräte oder durch Vertrag mit der Marine mit Mastfutter versorgt sind und Futterschrot für diese Schweine durch den Amtsvorstand beziehen wollen, werden ersucht, sich bis spätestens **19. d. M.** bei dem Unterzeichneten zu melden. Die Bedingungen können hier eingesehen werden.

Gänseweg, den 16. Oktober 1915.
D. Eden, G.-V.

Versteigerung.

Am **18. Oktober d. Js. vormittags 9 Uhr** in Mariensiel beginnend, soll der Abtrieb der Weiden bei den Forts und an der Umfangstraße Mariensiel — Rüstersiel öffentlich versteigert werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können aber auch vorher im Geschäftszimmer der Fortifikation eingesehen werden. Die zum Betreten der Forts erforderlichen Erlaubniskarten müssen vorher bei der Fortifikation beantragt werden. Nach d. Versteigerung sind diese Karten sofort wieder zurückzugeben.

Paßterschein erforderlich!

Kaiserl. Fortifikation.

Vermischte Anzeigen.

Herr Landwirt D. B. Reents zu Schreiersort, zzt. im Felde, hat mich beauftragt, seine daselbst belegene

Häuslingsstelle mit Garten

zur Größe von etwa 20 Ar und etwa 2½ Matten am Hause belegenes Weideland zum 1. Mai 1916 auf 3 Jahre zu verpachten.

Pachtgeneigte wollen sich baldigst an mich wenden.

Wiarden. **J. Müller.**
amtl. Auktionator.

1 bestes schweres Stutenter
zu verkaufen.
Ebkeriege. Heinr. Irps.

Zu verkaufen
2 gute hochtragende beste Milchkühe.
Benlesstede. A. Christians.

Die zur hiesigen Pfarre gehörenden Ländereien, welche im Herbst dies. Js. pachtfrei werden, sollen

Freitag, 29. Okt. d. J., abends 7 Uhr

in Fimmens Gasthause hies. zur anderweitigen Verpachtung öffentlich aufgesetzt werden.

Es sind dies:

a. 5 Matten am Sengw. Wege,
auf 6 Jahre als Weidland,
b. der Buschacker und kleine Helgen,
auf 6 Jahre zum beliebigen landesüblichen Gebrauche.

Pächter werden eingeladen.
Sillenstede, 1915 Oktober 12.
Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsfillr.

Einfamilienhaus mit
300 Mk. Anzahlung
mit Antritt zum 1. Nov. d. Js. zu verkaufen.
Heidmühle. Fritz Haschen.

3 fette Ochsen
zu verkaufen.
Siebetshaus. Wilhelm Beenken.

Zu verkaufen schwere
1½jähr. Bullen,
sowie ein **bestes schwarzes**
Hengstfüllen.
Anzetel. Joh. Thomßen.

Zu verkaufen
ein im November kalbendes eingetr. Rind, ein 1½jähriges Rind und ein ½jähriges Kuhkalb.
Tadshausen. Aug. Albers.

Eine nahe am Kalben stehende **junge Kuh** zu verkaufen.
Johann Harms.
Dreihäuser bei Sandel.

Verkaufe junge gute hochtr.
Kühe und Rinder.
Sande. Allmers.

Ein hochtragendes Beest
zu verkaufen.
Schoost. H. Hinrichs.

2 jähre Kühe, 2 güste Beester und 2 halbjährige Bullkälber hat zu verkaufen Theodor Hayen.
Benlesstede b. Sillenstede.

Zu verkaufen 6 im Oktober und November kalbende
Kühe.
H. Harken.
Putzwei bei Sengwarden.

Zu verkaufen ein schönes
Kuhkalb.
Sande. Frau E. Schnittjer.

Saugkalb,
2 Monate alt, verkauft
St. Joostergroden. Griepenkerl.

Habe schöne
Ferkel
zu verkaufen.
Petersilienstr. 15. H. Bödeker

Ein fast neues
Karnrad mit Butterkarne
preiswert zu verkaufen.
Utlande. A. Becker.

Suche anzukaufen
50 Bullen
im Gewicht von 400 Pfd. aufwärts, sowie
sämtl. Schlachtvieh.
Hans Janßen,
Schlachter.

Anzukaufen gesucht
hocht. Kühe u. Rinder, bis Dezbr. kalbend, bei sofortiger Abnahme.
Bitte um baldige Angebote.
Marcus Grünberg.

Suche anzukaufen
2 Fuder Heu und eine hochtragende od. frischmilche Kuh.
Milchstr. 1. Karl Heeren.

Gutes Pferdchen
zu kaufen gesucht.
Wilh. Räthjen Nachf.
Wilhelmshaven, Kaiserstr. 24.

Halte einen schweren
Schafbock zum Decken.
Deckgeld 1 Mark, Grasung für die Woche 50 Pfennig.
Oldorf. W. Bruns.

Verloren vor einigen Wochen in der Mühlenstraße **Eichenhandstock** mit Riemen.
G. Dirks.

Bohnenquetschmaschine
zu kaufen gesucht.
Bruns & Co.,
Neuender Ziegelei,
Rüstringen.

Habe noch fähre Kühe in Futter zu geben.
Jever, Anlagen. H. Sternberg.

Kann noch Vieh in Grasung annehmen. D. O.

Habe noch 15 Ochsen in Futter zu geben. Bitte um Angebote und mit Preisangabe. D. O.

Wünsche mehrere gute fähre
Kühe
auf Futter zu geben.
Sande. Frau E. Schnittjer.

Zu vermieten ein möbliertes
Zimmer nebst Schlafzimmer,
event. mit Pension.
Kl. Wasserpfortstr. 2.

Zu Ostern 1916 oder früher suche ich einen
Lehrling für mein Kolonialwaren-Geschäft.
Jever. J. H. Cassens.

Suche auf gleich oder später einen
Knecht.
Fischhausen. C. Reif.

Gesucht mehrere
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung.
Brauerei Fettöter.

Suche wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort ein kräftiges
Dienstmädchen
für die Küche.
Sophienstift.

Gesucht
auf 1. Mai 1916 ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren.
Tadshausen. Aug. Albers.

Wer fortan, ohne meine Erlaubnis die Jagd auf meinen Ländereien ausübt, wird sofort zur Anzeige gebracht.
Anzetel. Joh. Thomßen.

Abhanden gekommen
vor etwa 8 Tagen **2 Kuhkälber, 1 Stierkalb,** sowie ein **1½jähr. Rind.** Dem Wiederbringer oder Auskunftgeber eine Belohnung.
Wollhuse.
Ww. Haschen.

Landesbibliothek Oldenburg

Damen- u. Kinderwäsche,
sowie sämtliche
Erstlingswäsche
empfiehlt zu billigsten Preisen
Neuestr. **Adolf Bley Nchflg.,**
vorm. J. W. Schleemilch.

Südwester Neuheiten!
für
Damen, Mädchen, Kinder
empfiehlt
Wilh. Struck.

Emaillierte Namenschilder u. Hausnummern liefert billigst
H. Egberts.
Jever, Schlachtstr.

Emaillierte Haushaltungsgegenstände empf.
H. Egberts.

Verzinkte Waschkessel, Wannen, Eimer rc. empf.
H. Egberts.

Normalhemde,
Kamelhaarhemde,
Normalhosen,
Socken, Strümpfe,
Leibbinden, Brustschützer,
Kniewärmer, Handschuhe
empfiehlt
Wilh. Struck.

Schöne Speisekartoffeln
empfiehlt
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Kuhdecken.
J. Gutentag & Sohn.

Brockmanns Futterkalk
würzt jedes Viehfutter und erhöht die Wirksamkeit. Käuflich bei
Carl Breithaupt.

Hautkranke
Flechten, Ausschlag, Jucken, **Krätze**, off. u. geschw. Beine, **Hämorrhoiden**, Magenbeschwerden teile ich schriftl. o. mündl. mit, wie sich jeder davon befreit.
Frau John, Herford 80, Gleinstr. 1

Verloren eine lederne gelbe Brieftasche mit Inhalt beim St. Annentor. Der Finder wird gebeten, sie bei Gastwirt Hartmanns abzugeben.

Achtung!
Möchte die Betreffenden bitten, wenn sie wieder Rotkohl von meinem Acker holen, diesen doch am Tage und nicht nachts zu holen.
Jever. L. Bothe.

Fertige Herren- und Knabenbekleidung

aus besten Stoffen des eignen Lagers in vollendetster Weise hergestellt.

Die für **Herbst und Winter** hergestellten
Anzüge und Paletots
sind jetzt sämtlich aus Arbeit gekommen und bietet mein Lager dieselbe große Auswahl wie sonst.
Da alles aus noch billigen Beständen angefertigt wurde, sind die Preise bei gleicher Güte noch ebenso billig wie bisher.

A. Mendelsohn.

Brennmaterialien:

Anthrazitkohlen Nuß II für Dauerbrenner,
Salonkohlen Zeche Margarethe,
Fettkohlen, wenig rußend,
Nußkohlen Zeche Fürst Hardenberg,
Stückkohlen für Dampfdrescher,
Koks für Hausbrand und Zentralheizung,
Briketts G R-,
Briketts Union-,
Briketts Eiform-,
Maschinentorf,
Grabetorf.

Halte ständiges großes Lager und empfehle dieselben ab Lager sowie frei Haus nach jedem Orte per mein Gespann billigst.

Jever, Bahnhofstr. 32. **Fr. Janßen junr.,**
Telefon 400. Kohlenhandlung.

Kunsthonig, hochfeine Ware,
in Eimern m. **10 Pfund** netto Inhalt **4,40 Mk.,**
Gläser: 2 Pfd. 1,10 Mk., Gläser: 1 Pfd. 60 Pf., Dosen 40 Pf.
empfiehlt **J. H. Cassens, Neuestraße.**

Imkerverein Jeverland.
Honigverkauf
bei Frau Schnier.

Montag habe an der Bahn:
300 Zentner Anthrazitkohlen Nuß II,
200 Zentner Salonkohlen Margarethe,
300 Zentner Brechkoks III für Hausbrand,
400 Zentner Grabetorf, trocken,
wovon ich direkt ab Bahn, sowie frei Haus nach jedem Orte per mein Gespann empfehle.
Jever. **Fr. Janssen junr.**
Telefon 400.

Gesucht
10 Erd- u. Bauarbeiter
sowie 1 Heizer und 1 Kutscher.
Vor Zureise erbitte schriftliche Anmeldung.
Wilhelmshaven. **E. Wittber.**

Korsetts
in allen Grössen und Weiten.
Gesundheitskorsetts.
Kinderleibchen.
Julius Quedens,
Neuestr. 11.

Moderne **Pelzwaren,** Stungs, Nerz, Seal usw.,
bei **Wilh. Struck.**

Jetzt ist es die beste Zeit,
für schwache Kinder und Erwachsene
Lebertran zu trinken.
ff. Medizinal-Lebertran,
Lebertran Emulsion,
Pepsin-Lebertran
usw.
in bester Ware preiswert in der
Kreuz-Drogerie.

Maschinenkohlen
von Zeche Bismarck empfiehlt
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Landw. Winterschule Jever.
Der Unterricht — nur für die Unterklasse — beginnt
Montag den 1. November morgens 9 Uhr.
Anmeldungen von Schülern für die Unterklasse werden noch entgegengenommen.
Müller.

Jeverscher Kriegerverein.
Unser Kamerad **Gastwirt Carl Peters** ist gestorben und wird Dienstag den 19. d. M. nachm. 3 Uhr beerdigt.
Die Kameraden wollen 2¾ Uhr zur Trauerparade — recht vollzählig — vor dem Gasthof zum schwarzen Adler antreten.
Der Vorstand.

Bund der Festbesoldeten.
Montag den 18. d. M. abends 8½ Uhr im schwarzen Adler
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung wird alsdann bekannt gegeben.

Waddewarden.
Wer etwas für das Lazarett in Jever übrig hat, als Obst, Eier, Gemüse jeder Art, wolle es in unserer Schule abliefern. Auch die kleinste Gabe wird entgegengenommen.

Für erhaltene Liebesgaben von der Gemeinde Sillenstede sagt meinen besten Dank.
Ersatzreservist Johann Sidden in Laon, Kriegslazarett Westen.

Todesanzeigen.

Cleverns, 1915 Okt. 16.
Gestern abend 6½ Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unser kleiner Liebling
Willi Johannes
im zarten Alter von 6 Monaten.
In tiefer Trauer
Harm Rieken, zzt. Borkum, und Frau
nebst allen Angehörigen.
† † †
Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 20. Okt. nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Cleverns.

Heute morgen entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Gastwirt
Carl Peters,
im 44. Lebensjahr.
In tiefer Trauer
Marie Peters geb. Ehmen,
Frau Joh. Peters Wwe.,
Wilhelm Ehmen
nebst Angehörigen.
Jever, 15. Okt. 1915.
† † †
Die Beerdigung findet Dienstagnachmittag 3 Uhr statt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.
Hierzu ein 2. u. 3. Blatt.
Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 244. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonntag, 17. Oktober 1915.

Vom Unterseebootkrieg.

Ein neues U-Boots-Opfer.

London, 16. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Der britische Dampfer „Salerno" (2078 Brutto-Registertonnen) von der Wilson-Linie ist versenkt worden. Die Besatzung von 25 Mann ist gerettet.

Die englische Wochenübersicht.

London, 15. Oktober, Nach amtlichen Angaben betrug die Zahl der ein- und auslaufenden Handelsschiffe in der am 13. Oktober endigenden Woche 1501. **Versenkt wurden vier.**

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Abermals ein Truppentransportdampfer versenkt?

Frankfurt a. M., 15. Oktober. Wie der „Frkf. Ztg." aus Konstantinopel berichtet wird, **versenkte** nach Athener Zeitungsmeldungen **ein deutsches Unterseeboot am 7. d. M. in der Nähe der Insel Kythera einen französischen Truppentransportdampfer. Von 2000 Mann konnten nur 100 gerettet werden.**

Vor kurzem wurde gemeldet, daß am 7. Oktober ein Trupepntransportdampfer östlich von Malta versenkt sei. Wenn nun die vorstehende Meldung auch eine andere Stelle als Ort der Versenkung angibt, so erscheint es doch immerhin nicht ganz ausgeschlossen, daß es sich um dasselbe Schiff handelt.

Drei Opfer.

Marseille, 15. Oktober. (Agence Havas.) Der Paketdampfer „Mossoul" der Messagerjes Maritimes ist Donnerstagnachmittag aus Saloniki im Pyräus eingetroffen mit den Besatzungen **der Dampfer „Yunnan", „Provincia" (3523 To.) und „Sainte Marguerite",** die kürzlich **von einem feindlichen Unterseeboot im Aegäischen Meer torpediert wurden.** Nach Berichten wurde die „Provincia" von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot beschossen; der Kapitän ließ alle Rettungsboote zu Wasser bringen, **das Schiff versank darauf.** Die Besatzung der „Provincia" wurde von dem englischen Ueberseedampfer „Olympic" aufgenommen. **Der Dampfer „Sainte Marguerite" wurde torpediert.** Seine Besatzung hat das Unterseeboot nicht gesehen. 32 Mann der Besatzung konnten das Land erreichen. Von der Besatzung sind acht Mann tot, sechs verwundet. Die Rettung der Besatzung, welche von einem Kriegsschiff aufgenommen wurde, fand in der größten Ordnung und Ruhe statt. Der Dampfer, der nicht untergegangen war, wurde ins Schlepptau genommen.

Von einem österreichischen U.-Boot angehalten.

Chiasso, 15. Oktober. Der Kapitän eines griechischen Dampfers erklärte, er sei bei Kap Matapan **von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot** angehalten worden.

Eine Folgeerscheinung.

Genf, 15. Oktober. Infolge der Tauchbootgefahr im Mittelmeere **liefen** im Monat September in italienische Häfen **296 Schiffe weniger ein als im Monat August.**

Englische Niedertracht.

Die hinterlistige Vernichtung von „U. 27".

Ermordung wehrloser U.-Bootsleute.

Newyork, 15. Oktober. (Durch Funkspruch des Vertreters von W.T.B.) „World" meldet aus New-Orleans: Vier Amerikaner, Mitglieder der Mannschaft des Maultierschiffes „Nicossian", habe eine schriftliche eidliche Erklärung niedergelegt, in der die **Schilderung, wie Engländer elf hilflose Mitglieder der Besatzung eines deutschen Tauchbootes kaltblütig ermordeten,** enthalten ist.

In der eidlichen Erklärung wird zunächst der **Angriff des Tauchbootes auf die „Nicossian"** beschrieben. Nachdem die Mannschaft die „Nicossian" in Booten verlassen hatte, begann das Tauchboot die Zerstörung der „Nicossian" durch Beschießung. Inzwischen näherte sich ein schon vorher am Horizont gesichteter Dampfer, auf dessen Außenseite **mittschiffs zwei Bretter mit aufgemalter amerikanischer Flagge angebracht** waren. Die Insassen des Bootes waren erfreut durch den Gedanken, daß ein neutraler Dampfer in der Nähe sei, um sie aufzunehmen. Das die amerikanische Flagge führende Schiff, das sich später als **das britische Kriegsschiff „Baralong"** unter Kapitän Mac Bride herausstellte, kam an die „Nicossin" heran. Gleichzeitig verschwanden die vorerwähnten Bretter, und an Stelle der amerikanischen **wurde die britische Flagge gehißt. „Baralong" feuerte sofort auf das deutsche Boot. Später schoß die „Baralong" mit schwerem Geschütz.** Mehrere Deutsche auf dem Tauchboot wurden getroffen. **Das Tauchboot sank langsam.** Die Mannschaft stand bis zur Hüfte im Wasser. Elf Mann, darunter der Kapitän, sprangen ins Wasser und schwammen auf die „Nicossian" zu. Fünf von ihnen erreichten den Bord der „Nicossian", die anderen sechs hielten sich an herabgelassenen Tauen fest. Inzwischen erreichten alle unsere Boote die „Baralong" und wir gingen an Bord. Kapitän Mac Bride schien hoch erfreut. **Darauf befahl er seinen Leuten, sich an der Reeling aufzustellen und auf die sechs Deutschen unten im Wasser zu feuern. Alle sechs wurden getötet.** Darauf wies jemand darauf hin, daß fünf Deutsche auf der „Nicossian" seien. Von einem Offizier zur „Nicossian" begleitet, suchten nunmehr britische Seesoldaten die Deutschen an Bord der „Nicossian" auf. Kapitän Mac Bride **befahl den Seesoldaten, mit allen aufzuräumen und keine Gefangenen zu machen.**

Die Schriftstücke schildern eingehend, wie die einzelnen Deutschen erschossen wurden. Der Schiffszimmermann des „Baralong" **ließ einen Deutschen mit hochgestreckten Händen auf sich zukommen und erschoß ihn dabei mit einem Revolver.** Der Kommandant des Tauchbootes sprang von der „Nicossian" und schwamm mit erhobenen Händen auf den „Baralong" zu. **Die Seesoldaten feuerten auf ihn von der „Nicossian" aus. Ein Schuß traf ihn in den Mund, tödlich versank er.** Sodann kehrten die Seesoldaten auf den „Baralong" zurück. Es herrschte große Freude unter ihnen. Diese Schriftstücke decken sich mit den seinerzeitigen Angaben des Amerikaners Dr. Banks, welcher damals Tierarzt auf der „Nicossian" war und besonders **den Mißbrauch der amerikanischen Flagge betonte.**

Eine beispiellose Untat.

Berlin, 16. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Freisinnige Zeitung" schreibt zu der **Ermordung deutscher U.-Boots-Besatzung** durch Engländer: Die Scheußlichkeiten der regulären englischen Marinetruppen, die auf Geheiß der englischen Offiziere verübt sind, können kaum übertroffen werden. Die Untaten der belgischen Franktireure und der wilden Turkos erblassen dagegen.

Englische Kontrolle deutscher Fischdampfer.

London, 16. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Londoner Gazette" enthält die Liste von 24 kleinen deutschen Schiffen von 100 bis 200 Tonnen, zumeist Fischdampfer, die seit Mitte September **angehalten** worden sind.

Englische „Ritterlichkeit".

London, 15. Oktober. Reuter meldet aus Falmouth: **Die Abfahrt des Dampfers „Nieuw Amsterdam", auf dem sich der österreichisch-ungarische Botschafter Dr. Dumba befindet, ist verschoben worden.**

Wie erinnerlich, wurde dem österreichisch-ungarischen Botschafter vor seiner Abreise von Newyork von England freies Geleit zugesichert.

Ein Seegefecht bei der Insel Möen?

Ein angebliches Treffen zwischen deutschen Kriegsschiffen und einem englischen Unterseeboot.

Kopenhagen, 16. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) „National Tidende" meldet: Am Mittwochmorgen fand in der Nähe der Insel Möen **ein Treffen zwischen einem deutschen Kreuzer, 2 großen deutschen Torpedobooten und einem englischen Unterseeboot statt.** Gegen ½7 Uhr vormittags hörten Küstenbewohner und der Wächter des Leuchtturmes plötzlich eine Kanonade, die in den folgenden Minuten an Stärke zunahm, so daß die Fenster weithin im Lande klirrten. Soweit man von der Küste beobachten konnte, **hatten die deutschen Schiffe ein englisches Unterseeboot entdeckt,** das sie zu beschießen begannen, während sie selbst rund herumfuhren, um dem Angriffe des Unterseebootes zu entgehen. Um 8 Uhr hörte man **eine mächtige Explosion; sofort verschwand ein deutsches Torpedoboot, von einem englischen Torpedo getroffen, in die Tiefe.** Der deutsche Kreuzer und das andere Torpedoboot nahmen jetzt sofort ihren Kurs südwärts. Das Unterseeboot tauchte darauf auf und lag eine Zeitlang an der Stelle, bevor es wiederum verschwand. Von der Küste wurde scharf Ausguck gehalten, ob man die Mannschaft oder Wrackstücke des gesunkenen Torpedobootes erblicken konnte. Am Abend kamen einige deutsche Schiffe zu der Stelle, wo die Torpedierung erfolgt war, beleuchteten eine Stunde lang das Wasser mit Leuchtraketen ohne etwas zu finden und fuhren darauf fort. Weitere Nachrichten über die Größe des gesunkenen Bootes, sowie über die Anzahl seiner Besatzung liegen bisher nicht vor.

An zuständiger Stelle ist, wie wir erfahren, **über dieses Seegefecht nichts bekannt; ebensowenig von dem Sinken oder der Beschädigung eines deutschen Kriegsschiffes.** Vielleicht hat die Explosion einer Mine Veranlassung zu dem Gerücht gegeben.

Aufgebracht.

Malmö, 15. Oktober. Der **Dampfer „Martha"** aus Helsingborg, von Norland mit Holz unterwegs, wurde gestern **von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und nach Swinemünde beordert.** Der Dampfer hatte die Besatzung eines von dem englischen Unterseeboot „E. 19" torpedierten deutschen Dampfers an Bord, die das Unterseeboot ihm übergeben hatte. Die Besatzung des Unterseeboots bestand aus Engländern und Russen. Die „Martha" ist bereits wieder freigegeben worden.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 16. Oktober.

z. **Einen guten Fang** machte der Gärtner Theodor Hinrichs an der Sophienstraße hierselbst. Hinrichs wurde seit einiger Zeit eine Menge Wurzeln und sonstiges Gemüse, auch Obst, vom Felde entwendet. Als Täter hatte H. wohl eine bestimmte Person in Verdacht, doch war es ihm bis jetzt noch nicht gelungen, den Dieb zu erwischen. Am Freitagabend dieser Woche hatte H. sich in Begleitung einer zweiten handfesten Person in der Nähe des Wurzelackers auf die Lauer gelegt. Die Diebesbande, drei an der Zahl, waren fleißig beim Wurzelausnehmen. Als sie etwa zwei Säcke voll hatten, machte H. mit seinem Begleiter einen „Angriff" auf die Bande und es gelang ihm auch glücklich, einen davon, einen noch schulpflichtigen Knaben im Alter von 12 Jahren, zu fassen; die übrigen beiden entkamen, sind aber auch erkannt. Eine gerechte Strafe wird für die Spitzbuben wohl nicht ausbleiben, zumal die Täter sich in recht guten Verhältnissen befinden und nicht aus Not gehandelt haben.

✱ **Hohenkirchen,** 15. Oktober. **Das eiserne Kreuz** erwarb sich auf dem Felde der Ehre Fr. Ihnken, Gerichtsaktuargehilfe in Oldenburg, geboren in Hohenkirchen, zurzeit Sanitätsunteroffizier im 2. Batl. Inf.-Regiments 215. Das Friedrich-August-Kreuz erhielt er bereits früher.

r. **Hohenkirchen,** 15. Oktober. **Goldgeld** brachten: Tomma Fink und Gretchen Fink aus Hohenkirchen, klein Mariechen Janßen aus Wangeroog, Richard Menßen, Didi Menßen, Karl und Adolf Menßen, Altgarmsstiel, und klein Erna und Gretchen Betten, Hohenkirchen, je 20 ℳ, — zusammen 140 ℳ in Gold.

§ **Oldenburg,** 15. Oktober. **Höchstpreise für Butter.** Wie verlautet, soll morgen im Ministerium eine Sitzung stattfinden, die sich mit der höchst wichtigen Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Butter für das gesamte Herzogtum Oldenburg zu befassen hat. Die Vertreter der Lieferanten sind dazu eingeladen. — **Die Petroleumversorgung der städtischen Bevölkerung** ist geregelt worden durch eine magistratliche Verordnung. Petroleum erhalten nur die Haushaltungen, deren Vorstand weniger als 2400 ℳ Einkommen hat, und denen keine andere Lichtquelle zur Verfügung steht (Gas oder elektrisches Licht). Das Petroleum darf immer nur von derselben Verkaufsstelle bezogen werden. Ohne jedesmalige Eintragung darf kein Kaufmann Petroleum abgeben. Die betreffenden Listen unterstehen der polizeilichen Kontrolle. — **Die Fellsammelstelle** des „Verbandes Oldenburgischer Kaninchenzüchtervereine", die während des Sommers geschlossen war, ist wieder in Tätigkeit getreten. Ihr zugedachte Felle, Kragen, Muffs, Decken, usw. wolle man an L. Schmiester, Oldenburg, Achternstraße, senden.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 15. Okt. **Strenge Kontrolle.** Der Magistrat hat angeordnet, daß alle Personen, welche von den stadtseitig beschafften Lebensmitteln kaufen wollen, sich als Wilhelmshavener Einwohner ausweisen müssen. Veranlaßt ist diese Bekanntmachung durch das gleiche Vorgehen der Stadt Rüstringen. — **Abermalige Butterpreis-Erhöhung.** Dem Vernehmen nach kostet ein Pfund bester Butter von morgen ab 3,30 ℳ.

* **Esens,** 15. Oktober. **Mit dem Bau der Ostfriesischen Muschelkalkwerke** ist seit einigen Tagen begonnen worden. Die Untersuchungen haben ergeben, daß der Muschelkalk ein vorzügliches Düngemittel darstellt. Außer Düngemittel sollen auch noch Futtermittel hergestellt werden, doch sind die Vorarbeiten hierzu noch nicht abgeschlossen.

* **Hannover,** 14. Okt. **Verhaftung eines Mörders.** Gestern abend wurde in einer Wirtschaft in der Großen

Landesbibliothek Oldenburg

Duvenstraße der in der Kreuzstraße wohnhafte Arbeiter Eichler unter der schweren Beschuldigung des Mordes verhaftet. E. erscheint überführt, in der Nacht zum 9. d. M. ohne irgend einen Grund den Arbeiter Giesecke, der ahnungslos am Brückengeländer der Inselbrücke gelehnt hatte, von hinten an den Beinen hochgehoben und in die Leine gestürzt zu haben. G. hat bei dem Sturze verschiedene Kopfwunden davongetragen und wurde am andern Tage ertrunken aus dem Flusse gezogen.

* **Lübeck**, 15. Oktober. **Beim Kriegsspiel zu Tode gekommen** sind zwei hiesige Kinder. Die Knaben haben sich während der Ferien auf verschiedenen Plätzen der Stadt Schützengräben gebaut und hierbei auch Unterstände errichtet. In diesen Gräben wurde nun eifrig Krieg gespielt. Dabei stürzte ein Unterstand ein und begrub zwei Knaben von 12 und 13 Jahren. Als man sie befreite, waren sie bereits erstickt.

Allgemeines.

of. **Erweiterung der Metallbeschlagnahme (Nickel).** Die bestehende Verordnung über Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915, die sich nur an Gewerbe- und Handeltreibende (nicht an Privatpersonen) wendet, und die auf den bei allen Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlichen „Meldescheinen für Metalle" abgedruckt ist, wurde zum ersten Mal am 14. August 1915 durch eine Nachtragsverfügung (M. 5347/7 15. KRA.) in bezug auf Aluminium in Fertigfabrikaten ergänzt und erweitert. Jetzt hat sich die Notwendigkeit ergeben, durch eine neue Nachtragsverordnung, die mit dem 5. November 1915 in Wirkung tritt, die Verwendung von Nickel, das in der Hauptverfügung unter den Klassen 12 und 13 aufgeführt ist (vergl. Meldescheine) weiter einzuschränken. Es ist von jetzt ab verboten, Nickel nach den Bestimmungen des § 6 b Ziffer 1 bis 4 der Hauptverfügung zu Kriegslieferungen im eigenen oder fremden Betriebe, zu notwendigen Ausbesserungen in einem mit Kriegslieferungen beschäftigten Betriebe oder zur Aufrechterhaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes zu verwerten. Vielmehr ist für jede Verwendung aus beschlagnahmten Nickelvorräten eine besondere Freigabe erforderlich, die auf dem vorgeschriebenen Vordruck bei der Sektion M. der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 9/10, beantragt werden muß. Daneben bleibt zulässig die Veräußerung von Nickel an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft und ferner die Ablieferung der von der Verordnung über „Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel" betroffenen Gegenstände (Haushaltungsgegenstände) an die kommunalen Sammelstellen. Alle näheren Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Nachtragsverordnung zu ersehen, die im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer zum Abdruck gelangt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Geferiter L. bei einem Art.-Reg. im Westen. Ihren Brief können wir leider nicht veröffentlichen. Da Sie aber mit Ihrer Beschwerde Recht haben, haben wir Ihren Brief (natürlich ohne Preisgabe Ihres Namens) an die zuständige Stelle weiter gegeben, die sicher Abhilfe schaffen wird.

Heute vor einem Jahre!

Der 17. Oktober 1914.

Kämpfe bei und südlich Warschau.

Die Torpedoboote „S. 115", „S. 117", „S. 118", „S. 119" unweit Holland von dem englischen Kreuzer „Undaunted" und vier Zerstörern zum Sinken gebracht. 31 Mann der Besatzung in England gelandet.

In der Kiautschoubucht Vernichtung des japanischen Kreuzers „Takatschio" durch Torpedoboot „S. 90". Das Boot von seiner Besatzung auf Strand gesetzt und gesprengt.

Der 18. Oktober 1914.

Bei Nieuport Kampf zwischen den von Ostende vormarschierten Deutschen und Truppen der Verbündeten. Am Yserabschnitt Kämpfe bis über das Monatsende hinaus.

Vernichtung des englischen Unterseeboots „E. 3" in der deutschen Bucht der Nordsee.

Höhe von Magiera durch die Oesterreicher erstürmt.

In Kalkutta ein Aufstand von Hindus gegen die Einreihung in das indisch-englische Heer.

Besetzung der Forts „Kaiser" und „Iltis" durch die Japaner.

Marktberichte.

* **Leer**, 14. Oktober. **Dem heutigen Viehmarkt** waren zugetrieben: 2400 Stück Hornvieh, 21 Kälber. Der Handel war von einheimischen Händlern und Landleuten außerordentlich zahlreich besucht, auch fremde Käufer waren in großer Zahl anwesend. Der Handel war von Anfang an recht flott in besten hochtragenden Kühen, Rindern, Fettvieh und halbjährigen Kälbern, auch in Schlachtbullen wurde lebhaft gehandelt, hohe Preise, großer Umsatz, in den geringeren Sorten blieb der Handel mittelmäßig. Es bedangen: Hochtragende Kühe 1. Sorte 600 bis 750 M, 2. Sorte 450 bis 500 M, 3. Sorte 380 bis 420 M, Rinder 1. Sorte 400 bis 600 M, 2. Sorte 300 bis 380 M, ½- bis ¾-jährige Kuh- und Bullkälber 150 bis 180 M, beste bis 240 M, in frischmilchen Tieren wenig Nachfrage, junge Bullen zur Zucht 250 bis 400 M, ältere bis 700 M, Bullen zum Schlachten 42 bis 45 M pro 100 Pfund Lebendgewicht, Jungvieh, 1- bis 2jährig, 250 bis 320 M, Fettvieh 56 bis 62 M pro 100 Pfund, je nach Qualität, Saugkälber 40 bis 55 M. Nächster Viehmarkt am Mittwoch, den 20. Okt.

Wettervoraussage

für Sonntag, 18. Oktober.

Heiter, kühl, trocken.

Theaternachrichten.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Sonntag, 17. Oktober: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 19. Oktober: Flachsmann als Erzieher, Komödie in 3 Akten von Otto Ernst. Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, 21. Oktober: Zur 500-Jahrfeier des Hauses Hohenzollern in der Mark Brandenburg: Prolog von G. Ruseler. Neu einstudiert: Der neue Herr, Schauspiel in 7 Vorgängen von E. v. Wildenbruch. Anfang 7½ Uhr.

Freitag, 22. Oktober: Prolog von G. Ruseler. — Der neue Herr. Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, 23. Oktober: Vorstellung für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Maria Stuart. Anfang 3½ Uhr.

Sonntag, 24. Oktober: Neuheit! Zum ersten Male: Ein Prachtmädel, Volksstück mit Gesang in 3 Akten von O. Walther und C. W. Stein, Musik von R. Nelson. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Anfang 7½ Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 17. Oktober.

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Beushausen.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

Katholische Kirche.

8 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt und Predigt.
2½ Uhr: Andacht.

„Theater."

Uraufführung im Großherzoglichen Theater.

rdt. **Oldenburg**, 15. Oktober.

Die gestrige Aufführung des Großherzoglichen Theaters verließ man mit „gemischten Gefühlen". Mit dem zwiespältigen Gefühl ging man davon, daß in dem dargebotenen Schauspiel ein starkes Talent in dem Bestreben, einen schönen und großen Gedanken dramatisch durchzudenken und durchzuführen sich abmüht und sich schließlich erschöpft an der äußeren Form, der dramatischen Einkleidung des Gedankens und dabei doch der vielen Hemmungen und Schwierigkeiten nicht Herr geworden ist. Es ist nie gut, wenn ein dramatischer Dichter ausgeht von irgend einem lehrhaften Gedanken, einer Tendenz, die er dann rücksichtslos in seinem Drama einer ebenso lehrhaften Nutzanwendung zuführt, dabei aber keinerlei Acht hat auf Gewaltsamkeiten, Unnatürlichkeiten und Unklarheiten des äußeren Geschehens, mit dem er sich die „Fabel" seiner dramatischen Schöpfung vollziehen läßt. Das ist der induktive Weg, den nur ein großer Meister wagen darf zu beschreiten, ein Meister der dramatischen Gestaltung, ein Meister der dramatischen Technik. Der deduktive Weg ist leichter, ungezwungener und natürlicher und führt den werdenden Dichter, den dramatischen Neuling viel rascher zum Erfolg, der Weg, irgend eine dramatische Handlung sich ungezwungen vollziehen zu lassen, der Weg, der nicht auf Schritt und Tritt Wegweiser, Warnungstafeln und Zäune aufweist, die den Zuschauer immer wieder fein säuberlich auf die Tendenz des Stückes hinweisen. Der Zuschauer läßt sich dann durch den ungezwungenen Ablauf der Entwicklung viel leichter beeinflussen. Im anderen Falle merkt er immer wieder die Absicht und wird — verschnupft und verstimmt.

Kurz gesagt: „Theater" ist ein Tendenzstück, sogar ein ausgesprochen soziales Tendenzstück mit allen Mängeln dieser wenig erquicklichen Kategorie von dramatischen Welt- und Menschenverbesserungsdramen, die meist, wie gezeigt, in Aeußerlichkeiten liegen, oft aber auch in inneren unlogischen Zusammenhängen liegen. In diesem Falle kommt noch hinzu, daß von dem Dichter allerhand Nebensächliches, viel überflüssiges Beiwerk in das Schauspiel „hineinverarbeitet" worden ist. Ein Fehler, der die meisten Erstlingsarbeiten kennzeichnet. Und so lange uns nicht widersprochen wird mit konkreten, tatsächlichen Angaben weniger orakelhafter, geheimnisvoll tuender Art, als dies bisher geschehen ist, bleiben wir dabei, daß es sich hier um den ersten (vielleicht den einzigen Versuch) eines Bühnenmenschen (sei's Schauspieler, sei's Spielleiter) handelt, der hier Wahrheit und Dichtung zu nahrhaft-lehrhafter Kost hat mischen wollen. Bei diesem Bemühen aber hat er nicht weise Bescheidung geübt, ist zu weitschweifig geworden und zu sehr ins Einzelne gegangen. Dabei hat er den klaren Zielpunkt, den er sich steckte, immer wieder verschoben, immer wieder kommt deshalb der Hinweis auf dieses Ziel! Der schablonenhafte äußere Aufbau, der im zweiten Akt direkt in Operettenmanieren verfällt und auch im dritten Akte sich allerhand kuriose Sprünge erlaubt, läßt diese inneren Mängel recht stark hervortreten.

Gut, schön und anerkennenswert ist der Grundgedanke des Werkes, wenn er auch nicht gerade mehr sehr neu ist. Das Problem: Theater und Publikum, oder: Gesellschaft und Bühnenwelt, oder: Frauenehre und Bühnenberuf, ist oft behandelt, oft geschickter als hier. Hier aber bekommt der Gedanke eine stark moderne Ausprägung: Aufbau dieser Teilfrage der allgemeinen Frauenfrage auf einer ausgesprochen philosophisch-ethischen Grundlage. Und hier hat uns der Dichter viel gesagt und manches in durchaus eigener Form. Das Buch zu lesen dieses Schauspiels ist ein Genuß, und es enthält viel Nachdenkliches und Innerliches. Also fassen wir uns dahin kurz zusammen: ein lehrreiches, gedankenreiches und lesenswertes dramatisches Feuilleton, aber als Tragödie mit solchen Mängeln behaftet, daß man zu einer bedingten Ablehnung — mit den oben skizzierten Einschränkungen kommen muß.

Wenn das Stück doch einen Achtungserfolg erzielte, so ist das vor allem Klarisse Niemanns glänzendem Spiel zu danken, die als Mila Pauly das Stück weit über seinen literarischen Wert hinaus hob. Wohl hie und da etwas zu impulsiv und temparamentvoll, verstand sie es doch überaus trefflich, in der begeisterten, schwärmerischen Künstlerin zugleich das liebevolle, zärtliche Weib, die vornehm gemessene, würdevolle Dame zu zeichnen. Eine Dreiheit dieser schweren Rolle, die sie glänzend in eine feste Einheit zusammenzufassen verstand. Nur Ludwig Lindikoff war dieser Partnerin ganz gewachsen. Sein Staatsanwalt von Rochow war eine fein durchdachte, sorgfältig abgerundete Leistung. In seinem äußeren Gebahren von überzeugender Vornehmheit, hielt er sich in der Deklamation von jedem übertriebenen Pathos frei. In dieser Beziehung gefiel uns Hans Janke als Dr. Pauly weniger. Er war uns als würdevoller Kunstkritiker zu temperamentvoll, zu überschwänglich. Als Liebhaber etwas zu lebhaft im Sinne des Lustspiel-Ehemanns. Allerdings: die ganze Rolle ist ein Zwitterding von „jugendlichem Helden" und „Lustspiel-Liebhaber" — das ist mehr Schuld des Dichters also, als Versäumnis des Darstellers. Die schöne, reife Aussprache Jankes gefiel uns auch diesmal besonders. Hans Ebert war als Generalkonsul Steinau ganz vorzüglich. Ein ganz gerissener Gentleman-Lebemann englischer Schattierung (das „böse" Prinzip des lehrhaften Stückes!), dabei von gewinnender Liebenswürdigkeit und gesundem, derbem Humor. Schade, daß er ein so tragisches Ende mit Knalleffekt nimmt; nur die Verhaftung fehlte noch. Das Publikum war genau so verdutzt, wie Hans Ebert über seine unglaubliche Bosheit. Carl de Georgi war als Direktor Rabe ein liebenswürdiger jovialer Kavalier. — Der verfügbare Raum gestattet nicht, aller Rollen zu gedenken: als „moralisches Pendant" zu Mila Pauly sei Grete Wessel als Marie Durand mit Anerkennung genannt. Auch Willi Eßmann — er war der stets zur rechten Zeit erscheinende Hausfreund Rechtsanwalt Eisner — spielte zu allgemeiner Befriedigung. Es sind weiter in guter Darstellung vertreten: der dreistkokette Backfisch, der grüne Junge, die unverstandene Frau, der verhimmelte Schauspieler, der tölpelhafte Professor, die überspannte Malerin und der jüdelnde Börsianer. — Warum hat „Ernst Mautner" sein Stück nicht als Lustspiel bezeichnet? Auch das Lustspiel kann für einen großen Gedanken die würdige Form abgeben.

So wacker wie sich die Darsteller hielten, so umsichtig betätigte sich auch die Spielleitung Gustav Kirchners. Das Spieltempo war flott; die szenischen Bilder gediegen und geschmackvoll. — Der Dramaturg aber nehme sich Ernst Mautners „Theater" noch einmal vor und streiche es auf ⅔ seines Umfanges zusammen. Mit der Kürze werden die Dialoge dann an Würze gewinnen; und das Gute an der Komödie wird sich dann, allen überwuchernden, überflüssigen Beiwerks entkleidet, viel stärker abheben.

Landesbibliothek Oldenburg

M. 1020 9. 15 K. R. A.

ickel.

Zweite Nachtragsverordnung

zu der Bekanntmachung betreffend

Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen

vom 1. Mai 1915. Nr. M. 1./4. 15. K. R. A.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allge- Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede tretung — worunter auch verspätete oder unvoll- ge Meldung fällt —, sowie jedes Anreizen zur Ueber- g der erlassenen Bekanntmachung soweit nicht nach den meinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach Buchstabe b*) des Gesetzes über den Belagerungs- nd vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom ember 1912 oder nach § 5 ***) der Bekanntmachung Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 oder § 6†) der Bundesratsverordnung vom 24. Juni über die Sicherstellung von Kriegsbedarf bestraft

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungs- ndes oder während desselben vom Militärbefehls- im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes bot übertritt, oder zu solcher Uebertretung ndert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden ge keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Ge- gnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes während desselben von dem zuständigen obersten ehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicher- erlassene Vorschrift übertritt, oder zur Ueber- auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die e eine schwerere Strafe androhen, mit Gefäng- bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in setzten Frist erteilt, oder wissentlich unrich- oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu zehntausend Mark aft, auch können Vorräte, die verschwiegen im Urteil für dem Staate verfallen er- t werden. Wer fahrlässig die Auskunft, er er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige r unvollständige Angaben macht, wird Geldstrafe bis zu dreitausend Mark im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis chs Monaten bestraft.

†) Wer unbefugt einen beschlagnahmten nstand bei Seite schafft, beschädigt oder zerstört, ndet, verkauft oder kauft oder ein anderes ätzerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt, der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände rwahren und pfleglich zu behandeln, zuwider han- wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zu- handelt, wird mit Gefängnis bis zu m Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehn- end Mark bestraft.

§ 1.

Von der Nachtragsverordnung betroffene Gegenstände.

Die nachstehenden Anordnungen betreffen die Klassen 12 und 13 (§ 2a) der Bekanntmachung Nr. M. 1./4. 15. K. R. A., betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, vom 1. Mai 1915 (Hauptverfügung).

Klasse 12. **Nickel,** unverarbeitet und vorgearbeitet, mit einem Reingehalt von mindestens 80 Prozent, insbesondere in Würfeln, Blechen, Drähten und Anoden, auch als Altmaterial und Abfall jeder Art.

Klasse 13. **Nickel,** in Fertigfabrikaten mit einem Reingehalt von mindestens 80 Prozent, ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind und keiner sichtbaren Abnutzung im Gebrauch unterliegen, jedoch nicht ausgenommen solche Gebrauchsgegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind.

§ 2.

Außer Kraft gesetzt

werden für die vorbezeichneten Klassen 12 und 13 die Bestimmungen 1, 2, 3, und 4 des § 6 Absatz b der Hauptverfügung, welche die Entnahme aus beschlagnahmten Vorräten betreffen. Alle übrigen Vorschriften, Bestimmungen usw. der Hauptverfügung bleiben für sie unverändert in Kraft.

§ 3.

Entnahme und Verkauf aus beschlagnahmten Vorräten.

a. Außer dem nach § 6 b 6 der Hauptverfügung zulässigen Verkauf an die Kriegsmetall A.-G. dürfen aus den beschlagnahmten Vorräten der Klassen 12 und 13 nur diejenigen Gegenstände verkauft werden, welche gleichzeitig von der „Verordnung betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel vom 1. August 1915" (Nr. M. 325 7. 15. K. R. A.) betroffen sind, jedoch nur an die hierin genannten Stellen nnd gemäß den für die genannte Verordnung geltenden Bestimmungen.

b. Zur Ausführung von Lieferungen im eigenen oder in fremden (inländischen) Betrieben dürfen aus den beschlagnahmten Vorräten der Klassen 12 und 13 nur solche Mengen entnommen werden, welche von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preußischen Kriegsministerius besonders freigegeben worden sind.

§ 4.

Freigabebedingungen.

Für die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung freigegebenen Mengen sind folgende Bestimmungen maßgebend:

a. Die Verwendung dieser Mengen ist nur für den auf dem Freigabeschein vorgeschriebenen Zweck gestattet.
b. Die bei Ausführung der Lieferung entfallenden oder übriggebliebenen Mengen an Nickel oder nickelhaltigen Metallen sind erneut beschlagnahmt.
c. Ueber die Aus- und Eingänge sind genaue Eintragungen in dem Lagerbuch zu machen.
d. Der Freigabeschein ist von dem Antragsteller nach Unterzeichnung an den Lieferer des Nickels weiterzugeben. Als Lieferer des Nickels gilt diejenige Firma, deren meldepflichtige Bestände durch Lieferung des Nickels verringert werden.
e. Der Freigabeschein ist von dem Lieferer des Nickels als Beleg zu verwahren.
f. Die Freigabe entbindet nicht von der Pflicht zur Erstattung der von den Beschaffungsstellen für das Metall-Zuweisungsamt verlangten Bedarfsangaben.

§ 5.

Antrag auf Freigabe.

Als Antragsteller wird nur diejenige natürliche oder juristische Person oder Firma angesehen, die das gebrauchsfertige Fabrikat, für dessen Herstellung das Nickel benötigt wird, der Beschaffungsstelle zu liefern hat.

Anträge auf Freigabe sind zu richten an die Sektion M bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 9/10.

Berücksichtigt werden nur Anträge, die unmittelbar oder mittelbar Kriegslieferungen betreffen, für deren Herstellung andere Stoffe als Nickel oder fertige Nickellegierungen mit weniger als 80 Prozent Nickelgehalt nicht verwendet werden können.

Für alle Anträge sind die Vordrucke Bst. 315b zu benutzen, die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion Bst. I, anzufordern sind. Der Umschlag der Anträge muß den Vermerk erhalten „Nickelfreigabe".

Unvollständige oder unrichtig ausgefüllte Vordrucke sowie Anträge, welche nicht auf den Vordrucken Bst. 315b eingereicht sind, bleiben unbearbeitet oder werden zurückgestellt.

§ 6.

Inkrafttreten der Nachtrags-Verordnung.

Diese Nachtragsverordnung tritt mit Beginn des 5. November 1915 in Kraft.

Wilhelmshaven, den 12. Oktober 1915.

Festungskommandantur Wilhelmshaven.

---

herzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Okt. 14.

Hauptkörung und Prämi- g der Eber aus dem Körungs- nde Jever-Rüstringen findet

ittwoch den 27. Okt. 1915 morgens 10 Uhr

Longierhalle in Jever. Die ng findet in diesem Jahre hsweise an einem Orte statt. Anmeldung der Eber muß bis 23. Oktbr, wenn möglich, mit he der Abstammung, bei dem nn erfolgen Die Decklisten 1914/15 sind bis zum 25. Okt. n Odmann abzugeben.

Mücke.

herzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Oktober 15.

Vornahme der Nachkörung Gegenböcken aus dem Körungs- Jever-Rüstringen wird Ter- uf

nerstag den 28. Okt. 1915 morgens 9 Uhr

Gasthof zum Schütting in angesetzt. Sämtliche noch gekörten Tiere sind vorzu-

Prämiierung, wozu sämtliche nnig angekörte Tiere vorzuführen sind, findet am selben Tage vormittags 10½ Uhr statt.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Okt. 15.

Der Gemeindeweg von Frau Grönhagen Hause zu Addernhausen bis zur Abzweigung des bei Immohrs Hause zu Siebetshaus einmündenden Weges ist wegen Pflasterungsarbeiten für den Durchgangsverkehr bis weiter gesperrt.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Okt. 14.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers H. Kleiß, Kloster, ist erloschen.

Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Mücke.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
Jever, 1915 Oktober 15.

Betr. Haushaltungsschule.

Bei ausreichender Beteiligung (wenigstens 12 Teilnehmerinnen) soll in nächster Zeit in Jever ein Kursus der Haushaltungsschule abgehalten werden. Teilnehmerinnen werden aufgefordert, spätestens bis zum 25. d. Mts. sich beim Amte Jever anzumelden.

Mücke.

Gemeindesachen.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von **über 100 Pfd.** schweren Schweinen der Gemeinde Tettens, welche nicht durch eigene Vorräte oder durch Vertrag mit der Marine mit Mastfutter versorgt sind und Schrot für diese Schweine durch den Amtsvorstand beziehen wollen, werden ersucht, bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher, die Zahl dieser Schweine bis **spätestens** Montagabend (Oktober 18) hier anzugeben.

Die Bedingungen können hier eingesehen werden.

Tettens, den 14. Oktober 1915.

W. Hintzen, G.-V.

Gemeinde Hohenkirchen.

Betrifft:

Mastfutter für Schweine.

Diejenigen Schweinebesitzer hies. Gemeinde, welche von einem vom Amtsvorstande gekauften Quantum Futterschrot überwiesen haben wollen, werden ersucht, sich spätestens bis zum **18. Oktober d. J. mittags 12 Uhr** beim Unterzeichneten zu melden.

Bedingung für die Ueberweisung ist:

1. Daß die Besitzer nicht durch eigene Vorräte oder Vertrag mit der Marine mit Mastfutter versorgt sind,
2. daß die zu mästenden Schweine zzt. mindestens **100 Pfd.** wiegen,
3. daß die Schweine noch vor dem **1. Januar 1916** entweder zum eigenen Verbrauch oder zum Verkauf innerhalb des Amtsbezirks Jever schlachtreif geschlachtet werden,
4. daß die Besitzer wegen Einhaltung dieser Bedingungen sich einer noch festzusetzenden Vertragsstrafe unterwerfen.

Die Meldefrist ist genau einzuhalten, da spätere Meldungen **nicht** berücksichtigt werden können.

Landeswarfen, 15. Okt. 1915.

C. Popken, Gv.

Gemeinde Sengwarden.

Für landwirtschaftliche Zwecke und Heimarbeit werden der Gemeinde 62 Kilogramm Petroleum für den Monat September überwiesen. Diese Menge soll nach dem Viehbestande verteilt werden und wollen diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe, die Anspruch erheben, bis zum 20. Oktober sich beim Gemeindevorstande melden.

Der Gemeindevorstand.

Diejenigen Besitzer von Schweinen, welche Schweine zum Mindestgewicht von 100 Pfund haben, können voraussichtlich Gerstenschrot von dem Kommunalverbande erhalten, im Betrage von 600 Pfd., sofern dieselben selbst keine Gerste haben. Besitzer von Schweinen, welche hierauf Anspruch erheben, haben sich bis zum 20. Oktober d. Js. bei dem Gemeindevorstande zu melden.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Schweinehalter können voraussichtlich Futterschrot erhalten und sind die vorhandenen Schweine **bis spätestens 18. d. Mts.** hier anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Näheres ist hier zu erfahren.

Schortens, 14. Oktober 1915.

G. Gerdes, G.-V.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Landwirt Friedrich Oyen zu Oyensburg bei Kniphausen läßt wegen Einschränkung der Landwirtschaft

Montag, 25. Okt. d. J., nachm. 2 Uhr anfgd.

bei seiner Hofstelle daselbst auf halbjährliche Zahlungsfrist durch uns versteigern:

20 Stück schönes Hornvieh,

als:

3 junge fähre Kühe,
1 zeitmilche Kuh,
2 hochtr. 2½jähr. Rinder,
2 2½jähr. Ochsen,
4 1½jähr. güste Rinder,
8 Kuh- und Ochskälber.

Die Tiere sind fast alle ins Herdbuch eingetragen bezw. vorgemerkt. Bis 10. Novbr. d. J. kann das Vieh unentgeltlich ausweiden.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 1915 Okt. 12.

Georg Albers, amtl. Aukt. Heinr. Hayen, Rechnungsstllr.

2½jähriger Hengst,

Vater Gerlof, Mutter Ehrenpforte, zu verkaufen.

Lauenstede. D. Janßen.

6 Wochen alte **Ferkel** verkauft d. O.

Frau Landwirt Karl Eilers Wwe. zu Langewerth, Gemeinde Accum, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Donnerstag den 21. Okt. nachm. 1 Uhr anfangend

in und bei der Behausung zu Langewerth öffentlich auf Zahlungsfrist durch uns versteigern:

8 beste Pferde

nämlich:

1 12jähriges Wagenpferd (ein- und zweispännig zu fahren),
1 schweren 9jährigen Wallach,
1 trag. 10jähr. Stute „Revision" mit Stutfüllen v. „Ehrenreich",
1 12jähr. Stute, belegt vom „Gerloff",
1 3jähr. Wallach,
1 2½jähr. Stute (Vater „Ehrenreich"),
1 schwarzes Enterfüllen (Wallach);

sowie den gesamt. Viehbestand, bestehend aus

53 Stück Hornvieh:

12 Milchkühe, 3 dreijährige trag. Beester, 4 2½jährige trag. Beester, 10 fette Kühe und Beester, 3 2½jähr. Ochsen, 7 2- resp. 1½jähr. Ochsen, 5 2- resp. 1½jährige Beester, 9 Kuh- resp. Stierkälber.

Auf die vorzügliche Beschaffenheit des Viehbestandes wird besonders aufmerksam gemacht. Fast alle Tiere sind im Jeverländischen Herdbuch eingetragen.

Sämtliches Vieh hat die Maul- und Klauenseuche überstanden.

☛ Sämtliches Vieh kann bis 10. Nov. d. J. unentgeltlich ausweiden.

Käufer werden eingeladen und gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Sillenstede, 1915 Okt. 1.

Georg Albers, amtl. Aukt. Heinr. Hayen, Rechnungsst.

Fugels bei Tettens. Weil. Landwirt Hermann Heyen Erben lassen in und bei der Behausung daselbst

Freitag den 29. d. Mts. nachm. präz. 1 Uhr beg.

öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

15 Hühner;

1 Erdkarre, Kornreiniger, div. **Stallgerät:** Futterkisten, Eimer usw. und eine gute **Karneinrichtung** (Handbetrieb) mit vollständigem Zubehör zur Butter- und Käsebereitung, als: Butterballien, hölz. und **zink.** Milchballien, Drückebank, Stremmtiene usw.;

ferner noch das gesamte **Haus- und Küchengerät: 2 eich.** Kontorschränke, 2 Kleiderschränke, **1 eich.** Geschirrschrank, 1 dito Eckschrank, 2 Sofas mit dito Tischen, 2 Schreibtische (1 eich), 1 Dutzend Stühle, Korbsessel, Eckborten, Spiegel und Schildereien, Standuhren, **antik,** Wanduhren, Nippes, Nähtische, stumme Diener, versch. Waschtische, Küchentisch und -bank, Stühle, Eckschrank, Kummen, Teller, grobes Steinzeug aller Art, Turteltaubenkasten und noch **4 vollständige Betten,** Waschbalien, **zink.** und hölz. Waschtopf und noch viele hier nicht benannte Gegenstände.

Käufer werden eingeladen und gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Die Erben des Arbeiters Siebelt Tammen zu Gottels lassen

Dienstag den 19. d. Mts. nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Verstorbenen auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 2 Kleiderlisten, ½ Dtzd. Stühle, 1 Tisch, 1 Wanduhr, 1 Weckeruhr, 1 vollständiges Bett, 2 Handharmonikas, verschiedenes Küchengeschirr, Weiß- und Grobsteinzeug, 1 Butterkarne, 1 Regenwassertonne, 1 Karre, 1 Grabenlot, Sense, Sichte, Spaten, Harken, Forken, 1 Partie Holz;

ferner: 800 Pfund Eßkartoffeln, 100 Pfund Wurzeln, getrocknete und hartschalige Bohnen, Schalotten ꝛc. und andere hier nicht benannte Gegenstände.

Käufer lade hiermit ein.

Hohenkirchen, 1915 Oktober 14.

E. M. Harms, Rechnungssteller.

Herr Landwirt H.. Rieken zu Fookwarf läßt wegen Einberufung

Mittwoch den 27. Oktober nachm. 2½ Uhr anfangend seinen gesamten zu zeitmilch gezogenen Viehbestand,

nämlich:

17 zeitmilche Kühe,
8 2½jähr. zeitm. Rinder (durweg auch schlachtreif),

auch:

1 hochtragende Kuh,
4 1½jährige Rinder,

ferner:

2 1½jährige Pferde

öffentlich an den Meistbietenden auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Das zum Verkaufe gelangende Hornvieh ist sämtlich im Jev. Herdbuch eingetragen.

Käufer werden eingeladen.

Wiarden. J. Müller, amtl. Auktionator.

Sande. Im Auftrage werde ich

Mittwoch den 20. Oktober d. J. nachm. 3 Uhr

auf der Weide des Herrn Landwirts Uhlhorn zu Sanderseedeich am Ems-Jade-Kanal

2 Arbeitspferde

gegen Barzahlung verkaufen, wozu Liebhaber hiermit freundl. einlade.

Versammlung bei der Kanalbrücke zu Sanderseedeich.

Joh. Gädeken, Auktionator.

Beste **Ferkel** zu aerkaufen.

Diethausen b. Horumersiel. Theilen.

Für Haushalt und Küche!

Billige Tage, so lange der Vorrat reicht, in

Emaille- u. Zinkwaren.

Zinkwaren.

Eimer	26	Ztm.	Stück 0,85	ℳ,
do.	28	„	„ 1,—	„
do.	30	„	„ 1,25	„
do.	32	„	„ 1,75	„
Wannen, oval,	80	Ztm.,	4,50	„
do.	„ 75	„	4,25	„
do.	„ 70	„	3,75	„
do.	„ 65	„	3,25	„
do.	„ 60	„	3,00	„
do.	„ 56	„	2,75	„
do.	„ 52	„	2,50	„
do.	„ 50	„	2,25	„
do.	„ 42	„	1,75	„
do.	„ 38	„	1,50	„
do.	„ 32	„	1,25	„
Waschtöpfe m. Sieb u. Deckel,	42	Ztm.,	4,50	„
Waschtöpfe do.,	40	„	4,25	„
„ do.,	38	„	4,—	„
„ do.,	36	„	3,50	„

Emaille.

Eimer, 20 Ztm., grau und braun,			0,65	ℳ
do.	24	„ do. do.	0,95	„
do.	28	„ do. do.	1,—	„
do.	30	„ bunt,	1,65	„
Teigschüssel, grau u. braun,			1,25	„
do, weiß, 38 Ztm., rd.			1,50	„
2 Töpfe m. Deck., 16 Ztm., ndr.			1,25	„
1 Topf „ do. 18		„ „	0,90	„
1 do. „ do. 20		„ „	0,95	„
1 do. „ do. 22		„ „	1,25	„
2 do. o. Deck., 16		„ hoch	0,95	„
1 do. „ do. 18		„ „	0,75	„
1 do. „ do. 22		„ „	0,95	„
1 do. m. Deck., 22		„ „	1,25	„
Bratpfannen		Stück	1,25	„

ferner:

Nachtgeschirre, Waschschalen, Konsol. m. Maaß, (Sand, Seife, Soda), Löffelblech kompl., Ausgußeimer, Toiletteneimer, Wasserkessel mit und ohne Sack, Ringtöpfe, Schuertöpfe usw.

Diese Waren sind fast alle noch ohne Kriegsaufschlag Die Vorräte werden knapper und können einige Fabriken nicht mehr liefern

Jever. Th. van Lengen.

☛ Deutsche Moden.

Herren-Anzüge,

I- und IIreihig, in eleganter Verarbeitung,

Herren-Paletots und Ulsters,

nur solide Stoffe.

Loden-Joppen

mit und ohne Falten, für jede Figur passend.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Julius Schwabe, Jever i. O., Burgstr.

Grabdenkmäler

empfiehlt in allen Steinarten

B. Müller,

Jever, beim Friedhof.

Auf der Vergantun des Milchhändlers Johann Popken zu Rüstersiel am **20. d. M.** kommen ferner zum Verkaufe:

1 hochtr. Beest, 1 zeitmilche Kuh.

Sillenstede, 1915 Oktober 14.

Georg Albers, amtl. Aukt. Heinr. Hayen, Rechnstllr.

Zu verkaufen

5 Kuh- und Bullkälber, 7 güste Rinder, 1 bis 2½ Jahre alt.

Tengshausen. Jürgens.

Schöne harte Plockwurst

empfiehlt

E. F. Andrée Nachf.

Frisch eingetroffen

ff. geräuch. Aal, Büdinge.

Scheidemann.

Das bekannte **Maisfuttermehl** ist wieder eingetroffen.

Jever. H. Christophers, Motor-Mühle.

Röhren und Verbindungsstücke

für Dampf- und Wasserleitung, Dampfventile, Durchgangs und Auslaufhähne sowie Armaturen jeder Art.

—:—

Maschinen- und Motoren-Oele, Elektromotorenöl

in Kannen von 12½ und 25 Kilogramm, konsist. Fett, Metall- und Glasöler, Stauffer-Büchsen, Oelkannen.

Eduard F. C. Duden.

Trockene Rinderdärme und Halsdärme

empfiehlt

Neuermarkt. A. Hoffmann.

Gerste

wird geschält und auch Feinmehl davon angefertigt bei Sophienmühle, Post Garms.

Th. Barth.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 244. — 125. Jahrgang. Drittes Blatt Sonntag, 17. Oktober 1915.

Pozarewac genommen!

Der Vormarsch der 1. bulgarischen Armee.

Zeppelinbomben auf die Bahnhöfe von Chalons, Vitry und Minsk.

Erfolge gegen die Engländer bei Vermelles; bei Auberive 305 Franzosen gefangen. — Russische Massenangriffe bei Dünaburg abgewiesen. — Südlich Belgrad und Semendria 450 Gefangene, 3 Geschütze erbeutet.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Freitag, 15. Oktober.

(Verspätet eingetroffen; durch Aushang und beschränkte Extrablattausgabe bereits mitgeteilt.)

W.T.B. Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich und östlich von Vermelles sind die Engländer aus unsern Stellungen wieder hinausgeworfen; nur am Westrande der sogenannten Kiesgrube konnten sie sich in einem kleinen Grabenstück noch halten.

In der Champagne hoben sächsische Truppen östlich von Auberive ein Franzosennest aus, das sich in unserer Stellung seit den großen Angriffen noch gehalten hatte, machten 5 Offiziere, 300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober wurden die für die im Gange befindliche Operation militärisch wichtigen Bahnhöfe von Chalons und Vitry le Francois von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich und südlich von Dünaburg griffen die Russen gestern mehrfach erneut an. Südlich der Chaussee Dünaburg—Nowo-Alexandrowsk wurden sie unter ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ebenso brachen zwei Angriffe nordwestlich Wessolowo zusammen. Bei einem dritten Vorstoß gelang es den Russen, hier in Bataillonsbreite in unsere Stellung einzudringen. Gegenangriff ist im Gange.

Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Minsk, auf dem zurzeit große Truppeneinladungen stattfinden, ausgiebig mit Bomben. Es wurden gegen 6 Explosionen und ein großer Brand beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen nehmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf.

Südlich von Belgrad und Semendria sind die Serben weiter zurückgedrängt. Es wurden 450 Gefangene gemacht und 3 Geschütze (darunter 1 schweres) erobert.

Die Werke auf der Südfront von Pozarewac sind heute nacht gestürmt. Die befestigte Stadt fiel damit in unsere Hand.

Die bulgarische erste Armee begann den Angriff über die serbische Ostgrenze. Sie nahm die Paßhöhen zwischen Bielogradcik und Knjazevac in Besitz.

Oberste Heeresleitung.

Die Obst- und Gemüseschau des Obst- und Gartenbauvereins.

Jever, 16. Oktober.

Die vom hiesigen **„Obst- und Gartenbauverein" zugunsten der Verwundeten des Lazaretts Jever** in der Bahnhofshalle veranstaltete **Obst- und Gemüseschau** wurde gestern nachmittag 2 Uhr eröffnet. Der Eröffnung wohnten außer den Mitgliedern des Ausschusses noch bei: Bürgermeister Dr. Urban, Pastor Gramberg, die Preisrichter und mehrere Schwestern des Sophienstifts. Ratsherr Lampe hielt abs Vorsitzender des „Obst- und Gartenbauvereins" eine kurze Ansprache und führte aus, daß der Verein im ersten Kriegsjahre erfolgreiche Arbeit in der Hilfe für verwundete Krieger geleistet und dabei seine Barmittel fast ganz aufgebraucht habe. Ein glücklicher Gedanke sei es nun gewesen, in diesem Jahre ohne Aufwendung erheblicher Mittel in Form einer Obst- und Gemüseschau weiter für die verwundeten und genesenden Krieger wirken zu können. Die reiche Beschickung der Ausstellung zeige zur **Genüge, daß die Obst- und Gemüsezüchter** gern von der Anregung, ihrerseits zur Erreichung dieses Zweckes beizutragen, Gebrauch gemacht hätten. Allen sei der Verein Dank schuldig, daß so schöne, reiche Gaben die Tische des Saales zierten und damit wieder den verwundeten Kriegern ein Genuß zu bieten sei. Ueber die Güte des Obstes und der Gemüsesorten hätten sich auch die als Preisrichter tätig gewesenen Lehrer Engelbart, Eversten, und Rentner Koopmann, Cloppenburg, besonders lobend ausgesprochen. Hieran anschließend sprach der Preisrichter Engelbart **seine besondere Anerkennung den Bewohnern des Jeverlandes**, die die Schau so schön und reichhaltig beschickt hätten, **aus.** Hervorzuheben sei, daß niemand es sich habe nehmen lassen, **vom Besten das Beste herzugeben** für die tapferen Krieger. Eine solche Opferwilligkeit wirke äußerst erhebend. — Inzwischen hatte sich schon starker Besuch aus dem Lande und der Stadt eingestellt, so daß auch in dieser Beziehung der Verein schon jetzt eine unerwartete Anerkennung seiner Bemühungen feststellen kann. Ohne Zweifel werden die folgenden Tage, Sonnabend und namentlich Sonntag, regen Verkehr bringen. Seitens der Besucher hören wir, daß sie völlig überrascht sind, eine solch vollendete Schau vor sich zu haben, die einen schönen **Ueberblick über den Stand des Obst- und Gartenbaues in Stadt und Land Jever gibt.**

Für gute Leistungen konnte der Verein eine Anzahl Preise ausgeben, die wie folgt verteilt wurden:

Es erhielten **je einen Ehrenpreis und ersten Preis:** a) **auf Obst:** E. Willms, Marienhausen, F. Brader, Hooksiel, G. Schipper, Langewerth, Ahrends, Kloster, Gemeinden Sillenstede, Hohenkirchen, Middoge und Tettens, Röver, Jever, Fink, Sande, Frau Rust, Jever, Schmietenknoop, Jever, das Armen-Arbeitshaus, Jever, Tj. Heeren, Jever, Pastor Brinkmann, Tettens, Frerichs, Wachtmeister, Jever, Rost, Aktuar, Jever, J. Carstens, Moorwarfen, B. Drantmann, Scheeperhausen, C. Haschenburger, Jever, C. Cordes, Jever, H. Alberts, Jever, Frau Marie Kramer, Jever, Frau Marie Mammen, Hohenkirchen, Lehrer Steenken, Tettens, Ratsherr Lampe, Jever, auf ein Landesobstsortiment, Heinrich Gerdes, Jever.

Zweite Preise: Lehrer Logemann, Westrum, Joh. Oltmanns, Westrum, H. Eilks, Sillenstede, Aug. Windels, Jever, von Cölln, Helmstede, Helmbrecht, Hohenkirchen, E. Janßen, Hohenkirchen, Lehrer Falkenau, Middoge, Heike Martens, Middoge, Th. Lauts, Sengwarden, H. Borchers, Jever, Irps, Waddewarden, Gemeinde Sandel und Gemeinde Westrum, Frau Rieniets, Husum, Fr. Bohlken, Jever, Enno Mettcker, Moorhausen, Janßen, Abbikenhausen, B. Jakobs, Schoost, Müller D. Meenen, Jever, Pastor Gramberg, Jever, Ratsherr Eilers, Jever, Hinr. Müller, Alimenhof, Hinr. Eden, Jever, H. Pekol, Jever, Habben, Oldorfer Sietwendung, Krintler, Waddewarden, H. Christophers, Jever, Gemeinde Wiefels, Ed. Rienäts, Sandel, Behrends, Tammhausen, Hinr. Oltmanns, Sandel, Jacobs, Rentmeister, Jever, B. Bruhnken, Middoge, A. Abels, Sillenstede, Hugo Mennen, Hohenkirchen, Graalf Popken, Landeswarfen, Carl Altona, Jever.

Lobende Anerkennungen: Dr. Scherenberg, Jever, Harms, Rittershausen, Friedr. Möhlmann, Jever, B. Abrahams, Jever, Eberhardt, Jever, E. Drescher, Jever, Rütemann, Jever, Eilers, Kaufmann, Jever, Junker, Jever, U. Ahmels, Jever, E. Juilfs, Jever, M. Doden, Jever, Christians, Westrum, Uhlhorn, Sandel, Hammie, Sillenstede, Erks, Barkel, Wilh. Jürgens, Heidmühle, Aug. Cordes, Sillenstede, Hillrichs, Pievens.

b) **Gemüse. Erste Preise:** Kommando der III. Abteilung II. Werft-Division, Wilhelmshaven, die Gärtner Wilhelm Hinrichs, Jever, H. Alberts, Jever, Karl Haak, Jever, W. Detert, Jever. — **Zweite Preise:** Franz Kouriem, Jever, Martsfeld, Addernhausen, H. Hartmanns, Jever. — **Lobende Anerkennungen:** Dirks, Kl.-Ostiem, H. Bohlen, Jever, Adämmer, Addernhausen, M. Doden, Jever, E. Drescher, Jever, H. Christophers, Jever.

Stadtratssitzung

vom 14. Oktober 1915.

Jever, 16. Oktober.

An der vorgestrigen Stadtratssitzung nahmen teil vom Magistrat Bürgermeister Dr. Urban, Ratsherren Eilers, Busch und Mendelsohn, und vom Stadtrat Professor Dr. Ommen, Ahlers, Ebert, Hinrichs, Janßen, Josephs, Popken, Schiel, Vetter, sowie als Ersatzmänner Alberts, Harms, Immohr, Müller und Windels. Vom Schulvorstand war Rektor Fissen anwesend und der Leiter der Bleekerschule Dr. Brill. Verhandelt wurden folgende Angelegenheiten:

1. **Erhöhung der der Lehrerin Fräulein Gossel zustehenden Aufwandskostenentschädigung.** Im Laufe des Sommers haben sich die Lehrerinnen der Mädchenschule beschwerdeführend an den Schulvorstand gewendet. Wegen verschiedener angegebener Mängel an ihren Dienstwohnungen hatten die Lehrerinnen den Schulvorstand gebeten, ihnen andere Wohnungen zu verschaffen, oder ihnen entsprechende Kostenentschädigung zu zahlen. Nach eingehender Prüfung der angezeigten Mängel der Dienstwohnungen konnte sich der Schulvorstand nicht von der Notwendigkeit der Aufgabe der Wohnungen überzeugen und lehnte infolgedessen das Gesuch ab, gab aber den Damen anheim, auf eigene Kosten wunschgemäße Wohnungen sich zu verschaffen. Fräulein Gossel hat nun von dem Bescheid Gebrauch gemacht und die Aufgabe der Dienstwohnung gemeldet. Fräulein Gossel bittet nun um jährlich 50 ℳ Erhöhung der Dienstaufwandentschädigung. Gesetzlich ist die Stadt nicht verpflichtet, bestimmt wird aber darin, daß die Dienstaufwandsentschädigung 50 bis 100 ℳ betragen soll. Nach Lage der Sache befürwortet der Schulvorstand das Gesuch um Erhöhung von 50 auf 100 ℳ. Nachdem der Bürgermeister und Rektor Fissen zu der Sache gesprochen hatten, bat St.-M. Schiel das Gesuch abzulehnen. Der Vorsitzende bat dagegen, aus Billigkeitsgründen die Entschädigung auf 100 ℳ zu erhöhen. St.-M. Ebert schloß sich der Ansicht Schiels an und trat dafür ein, während des Krieges von der Erhöhung abzusehen. Darauf wurde das Gesuch mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

2. **Gründung der 1. Klasse der städtischen höheren Mädchenschule (Bleekerschule) und Aenderung des Statuts 48. (Zweite Lesung.)** Die Gründung der 1. Klasse wurde in letzter Sitzung in namentlicher Abstimmung mit 9 gegen 2 Stimmen beschlossen. Vor der jetzigen Abstimmung sprach Ersatzmann Müller sich nochmals gegen die Vorlage aus. In namentlicher Abstimmung, bei der St.-M. Janßen und Ersatzmann Müller dagegen stimmten, wurde die Vorlage **in zweiter Lesung wiederholt angenommen.**

3. **Verwendung von 53 000 ℳ zur Vergrößerung des Elektrizitätswerkes. (Zweite Lesung.)** Der in letzter Sitzung gefaßte Beschluß wurde wiederholt. Bei diesem Punkte beantragte Ersatzmann Müller, wegen des vorliegenden **Mangels an Zählern** den jetzt Anschluß Suchenden Licht gegen Zahlung einer Pauschalsumme zu geben. Etwa 60 Anlagen seien fertig, sie könnten aber wegen der fehlenden Zähler nicht angeschlossen werden. Der Antrag fand im Stadtrat vielseitige Unterstützung, während Ratsherr Busch sich ablehnend dagegen aussprach und ausführte, daß mehr als die erforderliche Anzahl Zähler demnächst geliefert würden und zwar von 10 zu 10 Stück bis zum 16. November. Wegen der einen in Reparatur befindlichen Maschine im Werk könne die Betriebssicherheit ebenfalls leiden. Der Bürgermeister wies darauf hin, daß jede Uebersicht bei Abgabe gegen Pauschalgebühr fehle, vielleicht sei es aber möglich, daß **Heimarbeitern** Strom ohne Zähler geliefert werden könne, dies wäre zunächst zu prüfen. Die St.-M. Josephs und Schiel traten für Abgabe gegen eine Pauschalsumme ein, was durchaus ohne Schwierigkeiten sei. Der gleichen Ansicht waren Alberts, Janßen und Professor Dr. Ommen. Der Bürgermeister glaubt, daß die Sache vielleicht so zu regeln wäre, daß erst dann Heimarbeitern Strom ohne Zähler geliefert werden kann, wenn die Re-

Landesbibliothek Oldenburg

paratur der Maschine beendet ist (etwa in 14 Tagen). Die große Mehrheit des Stadtrats stimmte dieser Ansicht bei.

4. **Ankauf eines Trennstücks zur Verbreiterung der Lindenallee. (Zweite Lesung.)** Es handelt sich um einen Streifen Land bei Zunkens Garten. Für den Ankauf sind 90 ℳ erforderlich. Der Beschluß erster Lesung wurde wiederholt. Bei dieser Gelegenheit bat St.-M. Schiel den Magistrat, die in der Lindenallee ausgegangenen jungen Bäume nicht wieder zu ersetzen und möglichst auch die noch dastehenden lebenden Bäume wieder fortschaffen lassen zu wollen. Die Straße sei für Baumanpflanzungen nicht breit genug. Der Bürgermeister und Alberts waren anderer Ansicht und befürworteten den Ersatz für die ausgegangenen Bäume. Der Stadtrat lehnte die Entfernung der Bäume gegen 5 Stimmen ab. Der Magistrat wurde darauf aufmerksam gemacht, daß zurzeit die Schlosserstraße viel mit Lastfuhrwerk befahren wird. Die Polizei soll auf Uebertretungen acht geben.

5. **Veräußerung eines Trennstücks (Eigentümerin Waisenhauskasse) zur Verbreiterung des Sputweges. (Zweite Lesung.)** Der Beschluß erster Lesung wurde wiederholt.

6. **Veräußerung eines Hauses am Hopfenzaun (Eigentümerin Gasthauskasse). (Zweite Lesung.)** Der Beschluß wurde ebenfalls wiederholt.

7. **Aufnahme einer Anleihe für die Wegekasse.** Nach Ansicht des Vorsitzenden ist keine Anleihe nötig, weil der Ueberschuß der Wegekasse erheblich größer ist, als vorauszusehen war. Weil die Sache nicht völlig geklärt ist, wird der Punkt von der Tagesordnung abgesetzt. — Hieran anschließend wurde vom Vorsitzenden bekanntgegeben, daß für die Pflasterung des Rahrdumerweges wegen einer Aenderung in der Steinelieferung eine Nachbewilligung von 681 ℳ notwendig geworden sei und zwar entfallen davon 73,50 ℳ auf die Straßen- und 607,50 ℳ auf die Wegekasse. Die Nachbewilligung wurde vorgenommen.

8. **Zurückstellung des Projektes betreffend den Bau einer Kläranlage.** Der Stadtrat stimmte für Zurückstellung.

9. **Auskunft über die Kosten eines Entwässerungsprojektes.** Der Stadtrat nimmt verschiedene Mitteilungen zur Kenntnis.

10. **Verschiedenes.** Hierunter wurden folgende Punkte verhandelt:

1. Auf Antrag wurde den städtischen Beamten mit einem Gehalt bis 2400 ℳ je 60 ℳ Teuerungszulage bewilligt. Es kommt dabei die Summe von 720 ℳ im ganzen heraus, die mit 420 ℳ auf die Stadtkasse, mit 120 ℳ auf die Straßenkasse und mit 180 ℳ auf die Kasse des Elektrizitätswerks entfallen.

2. Für die Wohnung des Standesbeamten Ricklefs wurde eine Lichtanlage gewünscht. Dem Antrage wurde stattgegeben.

3. Der Magistrat beantragte: **„Der Stadtrat wolle die Hinausschiebung der Stadtratswahlen beschließen.“** Es wurde dazu bemerkt, daß das Ministerium die Verlegung der Wahlen genehmigt, wenn ein entsprechender Beschluß in zwei Lesungen erfolgt. Der Stadtrat beschloß: **„Es sollen keine Stadtratswahlen stattfinden zwischen dem 1. November 1915 und 1. November 1916.“**

4. Von fünf Führern der Jugendwehr wurde eine Aufwandsentschädigung von je 30 ℳ für das Jahr beantragt. Vom Magistrat wurde der Antrag befürwortet; der Stadtrat lehnte ihn indessen ab.

5. Der Magistrat beantragte, die Verträge mit Bartels und Tjaden zu kündigen und die Kämmerei in die jetzigen Wirtschaftsräume zu verlegen. Das gegenwärtige Wartezimmer der Kämmerei sollte dann als Polizeizimmer dienen und die oben belegenen Aborträume nach unten verlegt werden. Die Kosten würden 700 ℳ nicht übersteigen. St.-M. Schiel sprach sich gegen den Plan aus, da dieser nur ein Flickwerk darstellen würde. Die Angelegenheit könne bis nach dem Kriege verschoben werden, später wäre ein netter Umbau zu empfehlen. Ersatzmann Müller erklärte sich gegen den Magistratsantrag und befürwortete die Verlängerung der Verträge mit Bartels und Tjaden. Der Stadtrat nahm den Antrag Müller an.

6. **Die Teuerungsfrage** wurde auf Anregung des Vorsitzenden eingehend besprochen, und zwar behandelte der Bürgermeister die verschiedensten Möglichkeiten, die Preise von Lebensmitteln in vorteilhaften Grenzen zu halten. Darnach sind zunächst verschiedene Anzeigen wegen Uebervorteilungen erfolgt. Der Hilfsausschuß hat ferner, um auf die Preisregulierung zu wirken, drei Waggon Eßkartoffeln angekauft, die in nächster Zeit eintreffen. Der Zentner wird sich auf 4 ℳ ab Waggon stellen. Weiter sind angekauft mehrere Waggon Weiß- und Rotkohl. Der Abgabepreis beträgt ab Waggon für den Zentner 4 ℳ. Auf zweimalige Lieferung sind angekauft 4000 Pfund Butter, wovon das Pfund mit 2,10 Mark abgegeben werden kann. Der Vertrag mit der Firma Groh ist weiterhin günstig abgeschlossen, so daß Schweinefleisch usw. weiter abgegeben wird zu Preisen, wie letzhin bekanntgegeben. Der Bürgermeister ersuchte, immer mehr auf die in der Fleischhalle Sonnabends angebotenen **Fleischkonserven** hinzuweisen. Gerade diese Büchsen-Fleischkonserven enthielten eine Menge Fett, was wohl den meisten Hausfrauen unbekannt sei. Das Fett eigne sich vorzüglich für Bratzwecke. Die Fleischkommission hat den Ankauf einer großen Menge Speck nach günstigem Angebot beschlossen, so daß auch dieser Artikel demnächst in größerer Auflage zum Verkauf kommen wird. — Der Stadtrat nahm mit Befriedigung von diesen Mitteilungen Kenntnis.

Die Einrichtung eines Zentral-Arbeitsnachweises in Oldenburg.

Veranlaßt durch den Mangel an Arbeitskräften, der sich, je länger der Krieg dauert, auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens immer drückender bemerkbar macht, hat das Reichsamt des Innern vor einiger Zeit eine Konferenz von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aller Richtungen zusammenberufen, um über die Regelung der den Arbeitsnachweisen während des Krieges obliegenden Aufgaben zu beraten und ferner besonders auch Wege zu finden, **um die später aus dem Felde Zurückkehrenden wieder in Arbeit zu bringen** und andererseits denjenigen Betrieben Kräfte zu beschaffen, die dann ein besonderes Bedürfnis danach haben. Von allen Seiten ist die Bereitwilligkeit erklärt worden, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten. Als Ergebnis der Erörterung ist in erster Linie festgestellt worden, daß **eine Vermehrung und ein Ausbau der öffentlichen Arbeitsnachweise,** ein Zusammenarbeiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und endlich eine paritätische Verwaltung der öffentlichen Arbeitsnachweise allgemein gewünscht wird.

Auch das Großherzogliche Ministerium des Innern hat dieser Aufgabe seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und die Verwaltungsbehörden des Herzogtums zum Ausbau der öffentlichen Arbeitsnachweise aufgefordert.

Auf diese Anregung hin hat der Magistrat in Oldenburg Fühlung genommen mit den in der Stadt Oldenburg bestehenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen, den drei Kammern und den am Orte bislang tätigen Arbeitsnachweisen. Bei diesen Besprechungen zeigte sich, daß der gangbarste Weg, die Wünsche nach einer wirklich paritätischen Arbeitsvermittlung und einer Sicherung der Arbeitsbeschaffung für die aus dem Felde zurückkehrenden Millionen von Arbeitskräften zu verwirklichen, **der Zusammenschluß aller am Orte bestehenden Einzelarbeitsnachweise zu einer einheitlichen Nachweis-Zentrale** sein würde. Bereits im Jahre 1912 haben die Bestrebungen nach Verbesserung des Arbeitsnachweiswesens im Gebiete der Stadtgemeinde Oldenburg zur Einrichtung eines städtischen öffentlichen Arbeitsnachweises geführt. Man hoffte durch Einrichtung dieses gebührenfreien, gemeinnützigen Unternehmens eine allmähliche Vereinheitlichung der Arbeitsvermittlung zu erreichen und besonders auch die gewerbsmäßige Stellenvermittlung mit ihren vielfach so schädlichen Auswüchsen auszuschalten.

Die Hoffnungen haben sich leider nur zu einem Teil verwirklichen lassen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß der städtische Arbeitsnachweis in den drei Jahren seines Bestehens günstig gewirkt und eine stete Zunahme seiner Vermittlungsziffer zu verzeichnen hat.

Daß es ihm nicht vergönnt war, das eigentliche Ziel, die Beherrschung des Arbeitsmarktes in der Stadt Oldenburg, zu erreichen, lag insbesondere daran, daß die freien Gewerkschaften und auch einzelne Arbeitgebervereinigungen den städtischen Arbeitsnachweis bislang gesperrt haben. Was dies zu bedeuten hat, sieht man am besten daran, daß allein von den für den städtischen Nachweis in Frage kommenden Arbeitnehmern etwa drei Viertel den freien Gewerkschaften angeschlossen sind oder ihnen politisch nahe stehen.

Die dem städtischen Arbeitsnachweis durch Vertretung im Ausschuß angeschlossenen Arbeitnehmervereinigungen haben sich fast vollzählig zu dem sog. sozialen Ausschuß zusammengeschlossen. Letzterer hat rund 1000 Mitglieder, d. i. etwa der vierte Teil der organisierten Mitglieder des Gewerkschaftskartells.

Maurits van Kempens letztes Werk.

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright 1914 by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.

31) (Fortsetzung.)

Dirk Willebrands hatte am Fenster gestanden, so lange er das weiße Tüchlein noch wehen sah, dann trat er schnell zurück und nahm seinen Platz ein.

Sinnend hielt er das Zeitungsblatt in der Hand. Doch er dachte nicht an die Nachricht, die ihn vorhin so entzückt hatte, nur an Margot Girardin dachte er jetzt, und noch immer meinte er die schmale Pariserin in dem schimmernden Sammetkleid zu sehen, wie sie ihm abschiednehmend zulächelte.

Und es war ihm, als ob das Lächeln sich verschöbe und ein Weinen daraus ward. Sah er nicht deutlich in der Erinnerung, wie es um den sündroten Mund zuckte — sah er es nicht? —

Margot Girardin, arme, liebe, kleine Margot!

Das Lächeln vorhin, das legte ihr krampfhafte Selbstbeherrschung um die Lippen, und er in seiner egoistischen Freude über das, was er in der Zeitung gelesen, hatte nicht darauf geachtet, wie Margot sich mühte, ihm bis zur letzten Sekunde ein frohes Gesicht zu zeigen. Ihm ging mit einemmale der Begriff für den Heroismus auf, der in der Seele der kleinen Margot Giradin wohnen mußte. Und zugleich begriff er, daß dies scheinbar ruhig zufriedene Abschiedslächeln nur der Abschluß anderer Selbstverleugnungstaten war. In diesem Augenblick begriff Dirk Willebrand das alles. Daß sie ihn gebeten, nicht mehr von der Heirat zu sprechen, daß sie kein Wiedersehen wünschte — — —.

Selbstverleugnung, nur Selbstverleugnung!

Es war Größe in Margot Girardin, es war Größe in der Tochter des Schnapswirtes vom Montmartre. — Mehr als in mancher Herzogin.

Grübelnd ging Dirks Denken weiter. Eigentlich hatte er Margot nicht geliebt, wenigstens nicht mit dem Herzen. Seine Sinne, ja, die vermochte ihr elegantes Persönchen zu beherrschen, aber sein Herz nicht. Und wenn er ihr in dankbarer oder sinnlicher Aufwallung auch oft das „Ich—habe—Dich—lieb“ in die blasse kleine Ohrmuschel geflüstert, auf der meist noch ein Stäubchen Puder lag, so waren seine Herzenstüren doch niemals bei dem Klange des zärtlichen Wortes aufgesprungen. Sie blieben fest verschlossen und drinnen stand trotz allem und allem das Bild der blonden Jo. Eigensinn und Zorn hatten versucht, das Bild mit grauen Tüchern zu verhüllen, aber sie glitten nieder, das blonde Köpfchen lächelte sieghaft. — — —

Weiter und weiter flog der Zug durch die Landschaft, die sehr winterlich ward vor den Toren von Paris. Man klagte in ganz Frankreich über diesen außergewöhnlich strengen Winter, der ein Eis- und Schneeregiment führte. Auch über Nacht war wieder starker Schneefall niedergegangen, und die Häuser, an denen man vorbeifuhr, trugen weiße Hauben und wie dicke Wattebäusche lag es auf Bäumen und Sträuchern.

Dirk Willebrands fiel ein, daß es in der Heimat nun noch viel winterlicher aussah, und dabei dachte er daran, wie er im vorigen Winter zuweilen mit Josina Schlittschuh gelaufen und wie er mit ihr Schneemänner gebaut, im kleinen Garten hinter dem Boymanschen Hause.

Da war er wieder völlig bei Josina. Margot Girardin war verschwunden, war untergetaucht wie in eine Versenkung. Und von Josina wanderten die Gedanken zurück zu der guten Nachricht in dem „Amsterdamer Courant“, und um seine scharf geschnittenen Lippen kroch ein Lächeln und legte sich da wie heimlicher Triumph fest. —

Es befand sich außer ihm nur ein älterer Herr im Abteil, der saß in der entgegengesetzten Ecke, rauchte eine Zigarette nach der andern und las mit sichtlichem Interesse in einer Zeitung. Beim Hinüberblicken bemerkte Dirk jetzt, daß es auch der „Amsterdamer Courant“ war, und ihm schien es, als lese der Fremde genau die Stelle, für die er selbst solch großes Interesse hatte. Er nahm die Zeitung wieder vor die Augen. Richtig, der Fremde las die Notiz, die bezug nahm auf die übermorgen stattfindende Opernvorstellung. Wie eine kleine Genugtuung regte es sich in Dirk. Und in fast jugendhaftem Stolz dachte er, wenn der Fremde ahnte, daß der Komponist von „Margot“ mit ihm im gleichen Abteil saß! —

Und dann las er noch einmal genau, was er vorhin nur flüchtig überflogen.

Ein heller Schein lag über seinen herben, hübschen Zügen, da er geendet und er fand, daß es eine wundervolle Idee von der Leitung der Amsterdamer Stads-Schouwburg war, Maurits van Kempens letztes Werk mit dem seinen für eine Abendvorstellung zusammen anzusetzen. Andere Bühnen würden die Idee aufnehmen, und Seite an Seite würde er, der Junge, mit seinem alten toten Lehrer stehen. — Maurits van Kempen, der berühmte Meister, Seite an Seite mit ihm, dem Werdenden.

Ach — Titanenkraft konnte das einem Werdenden verleihen. —

Dirk war es, als müsse er hell hinausjubeln, aber er riß sich zusammen — so albern durfte sich der Komponist eines in der Opera erfolgreich aufgeführten Werkes allenfalls allein benehmen, aber nicht vor Zeugen. Und wieder vertiefte er sich in die Zeitung, las glückberauscht immer von neuem, daß man in Amsterdamer maßgebenden musikalischen Kreisen den Plan, die beiden Arbeiten zusammen aufs Abendprogramm zu setzen, reiflich erwogen habe. Ausschlaggebend sei vor allem gewesen, daß beide Werke gewissermaßen stilistische Aehnlichkeit in der Behandlung der Klangwirkungen aufwiesen. Sogar auffallende. Nachdem man jedoch erfahren, Dirk Willebrands habe ein paar Jahre bei van Kempen studiert, wundere man sich nicht mehr darüber. Der Schüler scheine das Erbe des toten Meisters anzutreten, hieß es.

Das Erbe des toten Meisters. — —

Dirk konnte den Satz, so schmeichelhaft er auch für ihn sein mochte, nicht ganz verstehen. Denn was er bisher von Werken seines einstigen Lehrers kannte — und er kannte sie sämtlich außer dem letzten —, war so völlig verschieden von dem, was er bisher komponiert. Nun sollte „Errungenes Land“ allerdings sehr von der Art der früheren Opern van Kempens abweichen, vielleicht war der alternde Maurits van Kempen mit seinem letzten Werk noch auf neue Pfade geraten. —

Vielleicht. — —

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Hinderlich für die Entwicklung des städtischen Arbeitsnachweises war es ferner, daß ein Teil der dem städtischen Nachweis angeschlossenen, im Ausschuß vertretenen Vereinigungen seine eigene Vermittlungstätigkeit fortsetzte.

Im einzelnen bestehen heute neben dem städtischen Arbeitsnachweise in Oldenburg noch folgende Vermittlungsstellen: 1. des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, 2. der katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine, 3. des Gewerkschaftskartells, 4. des Deutchen Handlungsgehilfenverbandes von 1858, 5. des sog. Leipziger Handlungsgehilfenverbandes, 6. des Frauenvereins Arbeitsnachweis-Rechtsschutz und 7. des Hausbeamtinnenvereins.

Bei dieser **Zersplitterung der Arbeitsvermittlung** war der städtische Arbeitsnachweis, ohne Fühlung mit den hiesigen Arbeitsnachweisen, während des Krieges bei der vielfachen Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse naturgemäß nicht imstande, den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden. Bei dieser Sachlage konnte man sich nicht verhehlen, daß der städtische Arbeitsnachweis in seiner früheren Verfassung nicht in der Lage sein würde, den ihm nach Friedensschluß obliegenden großen Aufgaben gerecht zu werden. Ebenso offenbar war es aber auch, daß die übrigen in Oldenburg bestehenden Nachweise hierzu noch weniger imstande sein würden, da ihnen allen der Ueberblick über den Arbeitsmarkt fehlt, sie alle nur begrenzte Verteilungsmöglichkeiten haben, **Ueberleitungen von einem Berufe in den andern,** weil sie größtenteils Facharbeitsnachweise sind, **gar nicht bewerkstelligen können** und schließlich nur verhältnismäßig geringe Mittel für ihre Aufgaben zur Verfügung haben.

Um so mehr war es notwendig, einen Zusammenschluß aller hier bestehenden Nachweise herbeizuführen. Denn nur ein solcher Zentralarbeitsnachweis ist imstande, eine Uebersicht über die Lage und die Bedürfnisse des Marktes zu gewinnen und einen schnellen und restlosen Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte herbeizuführen.

Seine Finanzierung mußte Aufgabe in erster Linie der Stadtgemeinde Oldenburg, dann aber auch des Amts Oldenburg und des Staates selbst sein, dies schon deshalb, weil der vornehmste Zweck des neuen Unternehmens die Zurückführung unserer Soldaten in gesicherte wirtschaftliche Verhältnisse ist, der Arbeitsnachweis ferner besonders auch dazu berufen ist, den neuen Aufschwung von Handel und Industrie nach dem Kriege nicht unwesentlich zu fördern. Besonders die Städte haben aber auch schon deshalb ein finanzielles Interesse an der Erweiterung der Arbeitsnachweise, weil, wenn sich die Zurückführung jener Massen in das Wirtschaftsleben nicht glatt vollziehen sollte, die Gemeinden noch erheblich größere Mittel für die Arbeitslosenfürsorge bereitstellen müßten. **Die beste Arbeitslosenfürsorge aber ist, sowohl vom Standpunkt des Staates wie von dem der Arbeitslosen betrachtet, ein leistungsfähiger Arbeitsnachweis.**

Den oben erörterten gewichtigen Gründen haben sich auch Arbeitgeber wie Arbeitnehmer nicht verschlossen. Sie alle haben in anerkennenswerter Weise ihre Mitarbeit in Aussicht gestellt. Freie Gewerkschaften, Bauhütte und sozialer Ausschuß haben sich bereit erklärt, ihre eigene Vermittlung aufzugeben, sobald die städtische Zentralstelle eingerichtet sei. Auch die Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer haben dem neuen Unternehmen werktätige Unterstützung zugesichert und insbesondere versprochen, ihre Mitglieder anzuhalten, ihren Bedarf regelmäßig bei der Zentrale zu decken.

Der Gesamtstadtrat, dem ein Antrag des Magistrates auf Bewilligung der für die Neueinrichtung des Nachweises erforderlichen Mittel am 5. Oktober vorlag, hat die Einrichtung der Zentrale einstimmig beschlossen.

Diese Umbildung des städtischen Arbeitsnachweises erfordert aber, daß den neu hinzutretenden Vereinigungen, ebenso wie dies den dem städtischen Nachweis bereits früher angeschlossenen Vereinen gewährleistet war, eine Vertretung ihrer Interessen durch Mitbesetzung des Vorstandsorgans, des sog. Ausschusses, gesichert wurde, zumal die Vertreter sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer durch die Zusammenfassung der Arbeitsvermittlung zu einer Zentrale Sondernachweise aufgeben müssen, die vielleicht bisher ihren besonderen Interessen in durchaus ausreichender Weise gerecht wurden.

Das Vorstandsorgan des Arbeitsnachweises setzte sich bislang zusammen 1. aus je einem beamteten Vertreter der Stadtverwaltung und des Amtes Oldenburg, 2. aus je drei Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus dem Bezirk der Stadtgemeinde Oldenburg, die vom Gesamtstadtrat zu wählen waren, 3. aus je zwei Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus dem Bezirke des Amtes Oldenburg, deren Wahl dem Amtsverband Oldenburg überlassen blieb.

Die Besetzung des Ausschusses hatte aber sowohl im Bereiche der Stadtgemeinde Oldenburg wie auch im Bezirke des dem städtischen Nachweis angeschlossenen Amts Oldenburg vielfach zu Schwierigkeiten geführt. So haben mehrfach bestellte Vertreter eine Entsendung in den Ausschuß mit der Begründung abgelehnt, daß die Wahl durch die Behörde ihnen nicht das Vertrauen der zu vertretenden Kreise geben könne, eine wahre Vertretung vielmehr nur dann vorliegen könne, wenn die durch diesen Ausschuß Vertretenen seine Zusammensetzung selbst bestimmen würden. Man wird zugeben müssen, daß diesen Einwänden eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen ist, und daß der Ausschuß bei Berücksichtigung dieser Wünsche im wahren Sinne des Wortes eine **Vertrauensmänner**versammlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer darstellt.

Es fragte sich nun, welchen Organisationen die Besetzung der einzelnen Stellen übertragen werden sollte. Zweckmäßig hat man mit der Besetzung des Arbeitgeberteils des Ausschusses die 3 Kammern, die Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer betraut, weil einer von ihnen jeder Arbeitgeber angeschlossen ist, die Kammern mithin die ständische Vertretung der Arbeitgeberschaft darstellen. Aus der Dreizahl der Kammern ergab sich auch zugleich ein Maßstab für die Zahl der einzurichtenden Mitgliederstellen. Indem man berücksichtigte, daß die Arbeitsfähigkeit und Beweglichkeit des Ausschusses durch eine große Mitgliederzahl leicht gefährdet werden konnte, sah man es als genügend an, wenn jede der drei Kammern einen Vertreter in den Arbeitgeberteil des Ausschusses entsandte. Die Parität verlangte, daß die gleiche Zahl von Vertretern den Arbeitnehmern zugebilligt wurde. Hier war die Regelung der Besetzung jedoch schon deshalb schwieriger, weil eine den Kammern ähnliche einheitliche ständische Vertretung der Arbeitnehmer auf den einzelnen Wirtschaftsgebieten nicht besteht. Ein Zusammenschluß der Arbeitnehmerschaft besteht zwar auch hier in den Gewerkschaften und ähnlichen Vereinigungen, eine einheitliche wirtschaftliche Vertretung der Arbeitnehmer stellen diese Organisationen jedoch nicht dar. Da aber die Mehrheit der Arbeitnehmer in Oldenburg diesen Vereinigungen angeschlossen ist, und in ihnen die Vertretung ihrer Interessen sieht, so hat man diesen Organisationen zweckmäßig die Besetzung der Arbeitnehmerstellen des Ausschusses übertragen. Dies wurde noch dadurch erleichtert, daß sich in Oldenburg die Mehrzahl der Arbeitnehmervereinigungen zur Verfolgung gewisser Interessen bereits früher zu zwei Gruppen, dem Gewerkschaftskartell und dem sozialen Ausschuß, zusammengeschlossen haben. Dem Gewerkschaftskartell gehören folgende Gewerkschaften an: Zentralverband der Bauarbeiter, Böttcher, Buchbinder, Büroangestellten, Brauerei- und Mühlenarbeiter, Bäcker, Dachdecker, Eisenbahnarbeiter, Fabrikarbeiter, Friseurgehilfen, Fleischer, freien Gastwirte, Gastwirtschaftsgehilfen, Glaser, Glasmacher, Handlungsgehilfen, Hausangestellten, Holzarbeiter, Kupferschmiede, Land- u. Waldarbeiter, Maler, Metallarbeiter, Schneider, Schuhmacher, Staats- u. Gemeindearbeiter, Steinsetzer, Steinhauer, Tabakarbeiter, Tapezierer, Textilarbeiter, Transportarbeiter, Zimmerer. Dem sozialen Ausschuß sind folgende Vereine angeschlossen: Christliche Gewerkschaften, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Deutscher Werkmeister-Verband, Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, Katholischer Arbeiterverein, Katholischer Gesellenverein, Katholischer Kaufmännischer Verein, Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte. Dies sind außer den Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften, dem Leipziger Handlungsgehilfenverband und dem Verband der Handlungsgehilfen von 1858 alle für den Arbeitsnachweis überhaupt in Betracht kommenden Arbeitnehmervereinigungen. Letztere 3 Verbände haben jedoch in Aussicht gestellt, bei der Besetzung des Ausschusses mit dem sozialen Ausschuß zusammenzugehen. Was nun das Stärkeverhältnis der beiden großen Gruppen anlangt, so zählt das Gewerkschaftskartell in Stadt und Amt Oldenburg rund 3000 Mitglieder, der soziale Ausschuß und die 3 mit ihm gehenden Verbände zusammen etwa 1000 Mitglieder.

Sollten aber die Arbeitnehmer, wie es der Parität entsprechen würde, ebenfalls 3 Mitglieder in den Ausschuß entsenden, so mußte dem Gewerkschaftskartell billigerweise die Besetzung von 2 Stellen, dem sozialen Ausschuß die Entsendung eines Mitgliedes übertragen werden.

Den Vorsitz in diesem so zu bildenden Ausschuß führt wie bisher ein Vertreter des Magistrats, der selbst stimmberechtigt ist und insbesondere über die Geschäftsführung und die Wahrung der Parität zu wachen hat.

Diese Regelung ihrer Vertretung fand volle Zustimmung bei den in Betracht kommenden Organisationen.

Stadtrat und Amt Oldenburg haben bereitwilligst auf das ihnen nach den bisherigen Satzungen zustehende Besetzungsrecht verzichtet.

Die Aufgaben der Zentrale sind schon gestreift. Sie decken sich in der Hauptsache mit dem Zwecke, den der städtische Arbeitsnachweis auch bislang verfolgte.

Die Zentralstelle bezweckt darnach in erster Linie die **Versorgung von Stadt und Amt Oldenburg mit den nötigen Arbeitskräften** und den Ausgleich der Spannung zwischen Angebot und Nachfrage. Sie wünscht aber weiter **ihre Vermittlung möglichst über das ganze Land auszudehnen** und mit den anderen im Herzogtum bestehenden Arbeitsnachweisen in ständigen Austauschverkehr zu treten. Dies ist um so notwendiger, da dem Arbeitsnachweis nach Friedensschluß die überaus wichtige Aufgabe zufällt, die heimkehrenden Kriegsteilnehmer in geordnete Arbeits- und Erwerbsverhältnisse zurückzuführen. Der Umstand, daß die Mannschaften aus den verschiedensten Rekrutierungsgebieten in den verschiedensten Formationen und auf den verschiedensten Teilen des Kriegsschauplatzes durcheinander gewürfelt sind, sowie die vollständige Verschiebung der Verhältnisse der Industrie, die wieder auf den Friedensfuß gebracht werden müssen, werden große Schwierigkeiten für die Unterbringung von Arbeitern und Angestellten im Gefolge haben.

Wie sehr ein solcher Zusammenschluß aller öffentlichen Nachweisstellen und eine rege Inanspruchnahme des Arbeitsnachweises durch alle Interessentenkreise erforderlich ist, zeigt auch die Denkschrift des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, indem sie ausführt: „Wir brauchen die Mobilmachung der Arbeit, das Einstellen jeder Arbeitskraft an den geeigneten Platz beim Friedensschluß noch dringender als beim Kriegsbeginn. Dort haben sich die Mobilmachung des Heeres und des Geldes als glänzende Beweise deutschen Organisationsgeistes erwiesen. Die Arbeitslosigkeit bei Kriegsbeginn war kein Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges, und doch hätte sie niemals den festgestellten Umfang annehmen können, wenn die Mobilmachung der Arbeit nach einem großzügigen Plan vorbereitet gewesen wäre. Daraus erwächst den verantwortlichen Stellen die Lehre, für kommende Zeiten vorzubeugen und den Arbeitsmarkt durch gesetzliche Maßnahmen jetzt so zu regeln, daß bei dem unvermeidlichen Ansturm Arbeitsbereiter nach Friedensschluß ein ähnlicher Wirrwarr ausgeschlossen ist."

Wenn überhaupt **bei Ermangelung einer gesetzlichen Regelung** dieser Frage eine Gewähr für eine befriedigende Lösung der schwierigen Aufgabe übernommen werden kann, so ist hierzu nur eine Zentralstelle imstande, die den Arbeitsmarkt beherrscht. Soll diese Zentrale aber leistungsfähig sein, so muß ihre Einrichtung rechtzeitig in Angriff genommen und möglichst gut ausgebaut werden, damit bei Beendigung des Krieges für alle Möglichkeiten Vorkehrungen getroffen sind.

Es kommt weiter darauf an, daß, wie schon ausgeführt ist, der Arbeitsnachweis seine Tätigkeit möglichst über das ganze Land ausdehnt und mit den bereits an anderen Orten bestehenden Arbeitsnachweisen in ständigen Austauschverkehr tritt, besonders aber endlich darauf, daß alle Unternehmer, mögen sie nun in Oldenburg selbst oder im Herzogtum wohnen, den öffentlichen Arbeitsnachweis in Anspruch nehmen und zunächst stets versuchen, ihren Bedarf bei diesem zu decken. Nur dann wird die Zentralstelle ihre großen vaterländischen Zwecke erfüllen und einer weiter ihr zugedachten Aufgabe, nämlich die Unterbringung der Kriegsverletzten, gerecht werden können.

Referendar Brand.

Kriegsandacht.

Eph. 4, 25: Leget die Lüge ab und redet die Wahrheit!

Man sagt, die Lüge sei die Hauptsünde des Heidentums. Und das ist richtig. Wohl sind einzelne edlere Geister der Heidenwelt für Wahrhaftigkeit und Wahrheitsliebe eingetreten, aber ihre schönen Worte sind in dem Getose einer Welt der Lüge immer wieder schnell verhallt. „Was ist Wahrheit?!" Dieser höhnische Ausruf eines Pontius Pilatus kennzeichnet kurz und treffend das Heidentum von damals. Und das heutige? Wir brauchen nur unsere Missionare zu fragen — sie können uns Bescheid geben. Ihr Kampf gegen die Finsternis des Heidentums ist in erster Linie ein Kampf gegen die Lüge. Alles ist da Lüge, das ganze Leben ist von ihr durchtränkt, selbst der Gottesdienst — und keiner findet etwas dahinter. Ein indischer Missionar besuchte eines Tages einen der kleinen indischen Könige. Nach kurzer Zeit fing dieser an, entsetzlich zu lügen und aufzuschneiden. Der Missionar rief: „Aber wie kannst Du nur so schrecklich lügen!" Da lachte die kleine Majestät hell auf und sagte: „Was Ihr doch für ein kluger Mann seid! Wie schnell Ihr es mertt, daß ich lüge! Aber, wovon sollte dieser hier" — und damit klopfte er sich vergnügt auf seinen Bauch — „wohl voll werden, wenn ich nicht zu lügen verstünde?" „Ja," sagt der Erzähler dieser Geschichte, „wenn man sehen will, wie der alte Adam in seiner ganzen Blöße ausschaut, so muß man eben zu den Heiden gehen." Aber ist die Lüge nicht auch noch unter den Christen zu finden? Spielt sie nicht gerade in dem jetzigen Kriege eine traurige Rolle? Ist sie nicht eine Hauptwaffe unserer Feinde, besonders unseres lieben Vetters jenseits des Kanals? Uebt sie nicht eine erschreckende Macht aus, auch auf die neutralen Völker? Ach freilich. Nur zu wahr ist das Wort: „Die Lüge ist jetzt geradezu eine europäische Großmacht geworden." Auch in unserm Volke treibt sie noch ihr Wesen. Wohl dürfen wir uns rühmen, daß die deutschen Berichte über die Kriegsereignisse den größten Anspruch auf Zuverlässigkeit und Wahrheit machen können. Selbst im Auslande wird das mehr und mehr anerkannt. Aber daß die Lüge eine Macht ist auch im Leben unseres Volkes und seiner Glieder, das weiß jeder aus eigener Erfahrung. Darum dürfen wir uns nicht erhaben dünken über die Mahnung: „Leget die Lüge ab und redet die Wahrheit!" Daß aber die Lüge noch so mächtig ist selbst in der Christenheit, beweist doch nur, daß die, welche ihr dienen, noch weit entfernt sind von dem Sinn und Geiste dessen, der von sich selbst gesagt hat: „Ich bin die Wahrheit", und der zu Pilatus spricht: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme." Wer auf seine, des Heilands Stimme hört, wer an ihn glaubt und in seinen Fußstapfen wandelt, der empfängt den Geist der Wahrheit, der ist aus der Wahrheit, der legt die Lüge ab und redet die Wahrheit,

Landesbibliothek Oldenburg

Der Landwirt Theodor Hoyen zu Sengwarder-Grashaus läßt wegen Einschränkung der Landwirtschaft

Montag, 18. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr

bei seiner Behausung daselbst auf halbj. Zahlungsfrist durch uns öffentlich versteigern:

22 Stück schönes Hornvieh,

als:

9 Milchkühe, wovon 2 hochtragend, 7 zeitmilche,
1 hochtr. 3jähr. Beest,
3 fette 3jährige Beester,
2 1½jährige Rinder,
2 1jährige Bullen,
5 Bullkälber (6 Monate alt);

5 Schweine,

je etwa 100 Pfund wiegend.

Das Vieh kann bis zum 10. November d. Js. unentgeltlich ausweiden.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 1915 Okt. 7.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsstllr.

Der Milchhändler Johann Popken zu Rüstersiel läßt wegen Einberufung

am 20. Oktober d. Js. nachm. 2 Uhr anfangend

in und bei seiner Behausung öffentlich auf Zahlungsfrist durch uns versteigern seinen Viehbestand

13 Stück Hornvieh,

4 frischmilche Kühe, 3 belegte Kühe, 1 hochtr. Beest, 1 2jähr. Beest, 2 Rinder, 2 ½jähr. Kälber; ferner: 1 gut erhaltenen Milchwagen, 1 Federwagen, 1 kl. Wagen, 1 Milchschlitten, 1 Buttermaschine, 7 große zink. Eimer, 1 Pferdegeschirr und verschiedene andere Gegenstände; endlich: 1 Placken Runkelrüben.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 24. September 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsst.

Kaufe schlachtbare Pferde

zu den höchsten Preisen. Bei Notschlachtung komme sofort. Telegramm-Adresse Gergull, Rüstringen.

Rüstringen. Albert Gergull.

Kaufe Schlachtvieh

aller Gattungen, auch mit und ohne Garantie, und bezahle, wie bekannt, die besten Preise.

Garms. H. Behrens.

Kaufe fortwährend

Schlachtvieh

aller Gattungen bei sofortiger Abnahme.

Oldorf. Eil. Prull.

Persil

das selbsttätige Waschmittel in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:

?

Weiße Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.
Bunte Wäsche, echtfarbig oder bedruckt
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken
Schals, Handschuhe, Wolldecken usw.
Flanellblusen und Musselinkleider
Weiße Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen
Stickereien und Häkelarbeiten
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke

!

waschen Sie bei Schmutzigwerden am besten und billigsten mit dem bewährten und besterprobten

selbsttätigen Waschmittel PERSIL

Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühewaltung.
Billigster Gebrauch. :: :: Einfachste Anwendung.

Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Kaufe fortwährend

fette Schweine, fette Kälber.

Bitte um Angebote.

Heidmühle. Wilh. Titsch.

Empfehle den mit 34 Punkten angekörten

Stier Wittich,

Vater Prämienstier Ursinus, zum Decken. Deckgeld 5 Mark.

Kleiß.
Kloster, Post Heidmühle.

Gesucht zum 1. Mai 1916 eine

Wohnung,

bestehend aus 2 Wohn- und 3 Schlafzimmern und sonstigem Zubehör, auch Licht, event. auch etwas Gartenland.

Offerten unter L 60 an die Exped. d. erbeten. Bl.

Stets
dieselbe Güte
haben die
Zigarren
bei **Carl Breithaupt.**

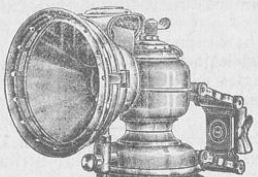
Laut Bekanntmachung des Amtsvorstandes sucht

Gerste

anzukaufen u. bittet um Angebot
Sandelerburg. Heinrich Peeks.

Acetylen-, Oel- und Kerzen-Laternen

in reichhaltiger Auswahl, solide Fabrikate.



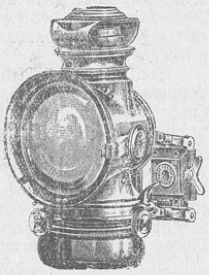
Calcium-Carbid

in luftdicht verschlossenen 1/1, 1/2 u. 1/10 kg Dosen,

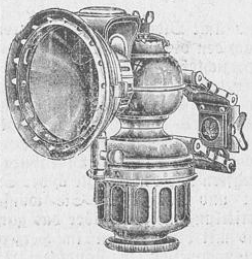
Brennöl,

beste Qualität.

Dochte, Kerzen.



Die **Acetylen-Laternen** bieten das Beste in dieser Beleuchtungsart und haben sich stets bewährt.



Carbid-Beutel, Oelkannen, Laternenhalter.

Musterlager.

Jever. E. F. C. Duden.

Drucksachen aller Art

liefert gut und billig

Buchdruckerei C. L. Mettcker & Söhne.

Obst- u. Gemüseschau

zugunsten der Verwundeten des Lazaretts Jever

am 15., 16. und 17. Oktober

in der

Bahnhofshalle Jever.

Freitag den 15. Okt. (Erntefest) nachm. 2 Uhr Eröffnung der Schau.

Das Ausstellungslokal ist geöffnet:
Freitag den 15. Okt. nachmittags von 2 bis 8 Uhr,
Sonnabend den 16. Okt. nachmittags von 2 bis 8 Uhr,
Sonntag den 17. Okt. von 11 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Eintritt 20 Pfg.

Um vielseitigen Besuch bittet

der Obst- und Gartenbauverein für Jever und Jeverland.

Das Selbstfärben

mit Heitmanns **Kleider**farben, **Blusen**farben, **Gardinen**farben, **Handschuh**farben u. **Aufbürst**farben bringt Ersparnisse.

Spezialität: **Neu-Schwarz,** färbt alle Stoffe ohne Unterschied echt und tiefschwarz.

Für den Haushalt:

Ofensilber, **hitz**beständig. **Bronzen**, alle Töne, Bronze-**Tinktur, Holz**beizen, **Möbel**politur, **Bohner**masse.

Wilh. Popken. Tapeten. Glas. Farben.

Empfehle

frisches Rindfleisch, Schweinefleisch sowie prima Kalbfleisch

zu billigen Tagespreisen.

Heidmühle. Wilh. Titsch.

Suche fette Kälber, fette Schweine und bitte um Angebote.
D. O.

Immer noch die Alte

gute Ware ist die beliebte **Blumenfettseife** aus der

Kreuz-Drogerie.

Ia Speisekartoffeln,

Daber, Magnumbonum, Industrie, Junker u. a. Sorten, desgleichen

Futterkartoffeln

liefert waggonweise frei jeder Bahnstation zu billigsten Tagespreisen

Georg C. Friedrichs.
Rüstringen I.

Balata- und Kamelhaar-Treibriemen

in jeder Breite stets vorrätig bei **Georg Baumeister, techn. Geschäft.**
Oldenburg i. Gr. Tel. 757.

Metallbetten an Private. Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium, Bremen, Rotenburgerstr. 1, Spezialbehandl. v. Hautkrankheiten.

Lupus, äuß. Krebs,

Freßflechte, Hauttuberkul., Fisteln, Hautgeschwülsten ohne Operat., ohne Bestrahlg. nach eigener nur hier angewandter langj. erprobter Methode.

Ausf. Prospekt frei.

Rechnungsformulare empf. billigst
C. L. Mettcker & Söhne.

Landesbibliothek Oldenburg